

Die bischöflichen Satzungen über das Eidgeschosz in Zeitz

aus dem 14. und dem 15. Jahrhundert.

I.

Wie heinrich von gotis gnâden bisscoph zu Nüenburg bekemen an diseme keinwertigen briue vnde wollen si kvnt alle den di dise schrift gesên, daz wie, dô wie sân maniger hande werre vnde zveiunge in vnser stat zu Cyce wachse alle iâr vmbe daz geschoz vnde maniger hande sachche, dâ vns vnde der stat grôz betrübnisse vnde schade mochte si abe instanden, zu bewarende soitân vngemach so habe wie mit willen vnser capitels zv Nüenburg vnde ovch mit râte vnser burgere hie zu Cyce armir vnde richer alsô gesatzet, daz si schullen êwiklichen schozzen nâch der marke vnde nâch deme eide. 5

Zv deme êrsten habe wie gesatzet di erbe vnde di hœve in der stat, daz man si verschozzen schol, als si gesatzet wurden inder chirchen zv sende Michahêle, dô man von den hœven daz dritteil abe slûk, di houe di her vf dise zit noch vnuerchovfet sin; swaz aber hinnen vurder mê hœue vorchovfet wirt, di schol man verschozzen swi si werden gechovft; vnde schol von deme herde ein halbez lôt geben. Sô habe wi ouch gesatzet di erbe vf deme lande vnde daz geldende gût. Swer eine gewisse mark geldes hât an getreide, an silbere oder an phenningen, der schol si verschozzen zv einem mâl indeme iâre vor ein lôt, sô vns die burgere vnse geschoz geben zv vnser wrowen tage lichtwi; vnde den zins schol er zv der zit nicht verschozzen. Swaz er anders gûtes hât an varnder habe, daz schol er verschozzen swi daz geschoz gesatzet wirt nâch sime eide. Setzt man aber ein ander geschoz darnâch, sô schol er den zins verschozzen mit anderem sinem gûte, ob er in noch hât. 10 15

Swelch man hât ein stükke scharlachnes, der scol iz vorschozzen vor sechs mark; ein geverwet tûch vor vier mark; ein iunk ypersh, ein pôpersh, ein Nebelsh, ein triresh tûch vor zwû mark; ein chôlnish tûch, ein trister sayn vor eine mark; ein vridebersh, ein Görlits tûch vor eine mark; ein angermvndesh, ein steintelsh gestrift vor dri virdunge; ein blâ tûch derselben leye vor eine mark; ein grâ tûch derselben leye vor dri virdunge; ein Nüenbursh blâ tûch vor dri virdunge; ein Nüenbursch oder ein Cycesch grâ tûch vor eine halbe mark. Vumf steine allerhande wollen oder garnes ver eine mark. Ein gût vûder birs ver eine halbe mark. Allerhande getreide an garben zwênzik schok ver eine mark; siben pygöyshen hertes getreides vor eine mark oder malzes; virzên pygoyshen hauern vor eine mark; vumfzik schephele hopen vor eine mark. Ein techcher leders vor eine mark; ein schok velle vor eine mark. Eine kû schol man vorschozzen vor eine halbe mark; eine kalben vor einen virdunk; ein hundert schâfe vor vumf mark; di swin schol man vorschozzen nâch iren werden. Bachen vnde allez vleisch schol man verschozzen nâch sinem werde. Alle crâmerie schol man vorschozze als si gechovfet ist. Di phert schol man verschozzen, swi si gechovfet sin, âne di 20 25 30

pfert, daruffe si zirkeln vnde der stat dinen, di schol man niht verschozzen. Allen husrat
vnde wapen, di si selbe bederben, schullen si nicht vorschozzen; allerhande gesmide vnde
35 vrowen ingetume schol man niht verschozzen. Swer ouch gulde uze hat, di gewiss ist,
der schol di zwei teil verschozzen; ist aber daz gelt vngewiss, so schol erz nicht vorschozzen.

Wir wollen ouch, daz nimant melze noch brüwe, er schulle zen mark vorschozze. Tut
erz vberdaz, so hat er daz bir verlorn gegen deme rate, ob mans in vberchvmet. Iz enschol
ouch nimant brüwen nach sende walpurgis tage biz vf vnsere vrowen tak der letzern; swer des
40 vberwunden wirt, daz er in der zit brüwet, der schol der stat ein phvnt geben. Irlöubet ouch
imant keinem man zu brüwene, der schol ouch geben ein phunt. Swer ouch nicht beerbet ist
vnde bir az einer andern stat her vüret vnde daz verschenken wil, der schol von deme vüdere
ein halben virdunk geben; leget hez aber nider, so schol er geben ein lot.

Swer ouch nicht erbes hat vnde choufschatz tribet inder stat, choufende vnde verchouf-
45 fende, heimelichen oder offenbar, der schol schozzen vnde der stat recht tu. Verloikent aber
er sines chovfschatzs, so hat er in vorlorn kein deme rate, ane vnse gesinde vnde vnser
herren gesinde der tünherren.

Wir wollen ouch, ob ein man az einer andern stat oder von deme lande in dise stat
chêret, der schol ein iar vri si geschozzes.

50 Swer ouch gewant sniden wil, iz si gut oder böse, der schol ez trage an dem marktage
vf daz rathus; swer des niht entut vnde da heime vor mittage gewant snidet vnde verchoufet,
wirt er sin vberwunden, so schol er zen schillinge der stat geben. Swer ouch gewant snidet,
er si gewantsnider tuchmacher oder shröter, der schol sine elle tychte nach der stat elle;
vindet man bi im eine vnrechte elle, so muz er geben vumf schillinge.

55 Swer ouch einen scheffel oder ein virteil hat, da mite er mizzet, der schol si tychte nach
der stat mize; vindet man vnrecht miz bi im, so schol er geben ein phvnt der stat.

Swer ouch einen stein hat, da mite er wiget wollen wachs vnslit oder bech, hat er ouch
ein glöte, er schol tychte nach der stat gewichte; vint man vnrecht gewichte bi im, so schol
er vumf schillinge geben.

60 Swer ouch gelt verborget oder imande icht verchövfet, der schol nemen zwene erhafte
man dazú siner nakebure, so inschol noch innag im niemant davon gesweren. Swelch Jvde
ouch borget gelt ane phant einem cristin man, der schol dazú nemen zwene erhafte cristine
man vnde einen Juden, so enmag em iener da vor niht gesweren, ob er im löykene wil.

65 Swelch man ouch einen gast hat in sinen herbergen, scheidet der von im vnde hat im
nicht vergolden, den schol nimant herbergen, er enhabe sich mit deme ersten wirt bericht
mit minne oder mit rechte.

Swer ouch win schenken wil, er si wirt oder gast, iz si walesch win, elsazer, Osterwin,
wirzberger oder lantwin, gut oder böse, swenne im der win gesatzt wirt, so schol er swere,
daz er den win niht velsche; vberchvmet man in des, daz er den win gevelscht hat, so schol
70 er vns vnde der stat eine mark geben. Er schol ouch recht miz geben; tut er des niht, so
schol er der stat vumf schillinge geben. Hat ouch er mer vazze win einz, so enschol er daz
andere niht vf tu, ez enwerde im gesatzt oder werde im irlöubet von deme rate.

Wie wollen ouch, ob einem man ein vngelücke geschiet, daz er*) tut einen totslak, hat
er zen marke wert erbes vnde chunt er in sin hus, so enschol kein richter vfhalten, er schol
75 in zu sinem rechte lasen chvmen. Wunt aber ein man den andern vnd hat er vumf marke

*) Hierauf folgen die halb ausgekratzten Worte: zen marke wert.

wert erbes, sô schol man in ochv zv sime rechte lâzen chumen. Wicht aber er vmbe di schvlt hin wek, sô schol man sinem wibe vnde sinen kinden irs gûtes niht nemen; man schol aber sin erbe verchovfen niht lâze noch sinis gûtes von linnen bringe, er enhabe sich vor mit vnsern richtern berichtet vnde mit den clegern.

Ist ochv daz ein gast her chvmet mit visshen vnd slêt vf, di inschol kein hokener chovfen, er instê dri tage dâ mite. Swer si darvber chovft, der schol vumf schillinge geben. Chûmt ochv ein gast her mit bâwholze, mit raden, mit strengen, mit bechche oder mit schindele vnd mit svlehem chovfschatze, daz inschol nkein hokener noch vorchovfer chovfen biz an den andern tach nâch marktzt; tât erz vber daz, sô schol er geben zwêne shillinge.

Swer ochv unrecht mâz gibt an bire, der sol geben virdehalben schillink. Swelch bekker ze cleine bekket, der shol ochv virdehalben shillink geben.

Wie wollen ochv, swenne man einen nâwen rât chûset, sô schol man achte chise, sô schullen die achte âz deme alden râte viere zûz in chisen; so schol man in deme andern iâre âz den achten aber viere chisen zû deme nâwen râte.

Über daz alliz irdenke wie icht oder vnse burgêre, daz vns vnd der stat êrlich vnd nvtzlich ist, daz schol man bringe vor den rât, des schol volge also alle vnse burgêre zîtlich dunket, daz sol bestêtiget si mit disen gesetzen an diseme selben briue.

Zv einem vrehvnde vnde zv einer gewissen stêtikeit dises vnser geschosses vnde gesetzes vnde allerhande sache, di hi vor sint describen, daz di craft vnde macht êwielichen schullin habin, sô habe disen keinwertigen brief darvbir gegeben mit vnsem insigele vnde mit vnser capitels insigele zv Nûenburg vnde mit vnser stat insigele zv Cyce bestêtiget, besigelt vnde bevestint. Vnde darvmb swer vf disen brif vnd vf dise gesetze vnd vf die burgêre, di an deme râte sint*), icht vnnvtze oder vmbehendelichen redet, den mans vberchvmen mag mit zwên êrhaften mannen, der schol vns vnde deme râte vumf mark geben; mag er der niht gegeben, sô schol er vumf iâr di stat rûmen. Dise rede ist geschên nâch gotis geburte tûsent iâr vnd driuhvndert iâr indeme zweivndzwanzigsten iâre an vnser vrowen tage der cliben.

Wi wollen ochv, swelch man in vnser stat gesezzen ist, der zv der stat gebote stêt, er si iunk oder alt, verspilt er vumf schillinge, sô schol er vumf schillinge geben der stat, vnd der wirt der in spile lêzet oder der in verphlîget schol ochv vumve geben; verspilt er aber mêr, so schol er ochv mêr geben.

Wi**) wollen ochv, daz di tûchmachêre di tûch schvllen schere nâch deme mâze, daz in der rât gegeben hat; swer des niht entât, der shol der stat vumf shillinge geben vnd sinen gewerken vumve. Macht aber er ein bôse valsch tûch, sô shol er aber als vil geben vnd shol daz tûch verbûrne.

Ez enschol ochv nimant mit deme vnzere, er schozze vnd wache vnd tû der stat recht, der mak chovfen vf deme markte wollen, hanf, vlachs und smer mit deme vnzere.

*) Die Worte: *vnd vf die burgere* — *sint* hat der Schreiber nachtrâglich ûbergeschrieben mit einem Einfûgungszeichen nach *gesetze*.

**) Von hier ab bis zu Ende scheint die Tinte des Manuscripts blâsser, die Handschrift aber und die Schreibweise dieselbe. Der Zusatz wird daher noch von demselben Schreiber herrûhren, wenn er auch etwas spâter entstanden sein mag.

III.

Von gots gnaden wir Petrus Bischoff ezu Numburg Bekennen offintlich mit dissem briue vnd wollen, das kunt vnd vnvorborgen sy allen dy yn sehen adir horen lesen, das die czyt vnser Regirunge gar offt vnd dicke vns vor oren komen vnd getragen ist mit clegelichem vrbrengen, wie vnnsz Stad Cicz In yrem Regiment vnordenlichen stunde, der handel vnd das
5 wesen irer Inwoner ytzlichem zu siner narunge also glichburdig nicht gesaczt vnd geordent were, das man des besserunge der genanten Stad erkennen mochte; Sollich clagen vnd vrbrengen wir zcum leczsten zu herezen genomen, dy mit den vnnszn etliche zeyt noch notdurfft gehandelt vnd ouch eygentlich, was groszes vnrats missestandes vnd vorterplichs Schadens von sollichin vnordelichem regiment vnd wesen In korezin zukunfftigen zeyten wie man dauor
10 nicht gedechte komen vnd entstehin mochten, wol betrachtet vnd mit hulflichen bystande derselbin der vnnszn, auch der rethe vnd der gemeyne der vorgeanten vnnsz Stad Cicz vff eyne ordeliche satzung vnd regiment, davon als wir zu gote dem almechtigen hoffenn dieselbe vnnsz Stad vnd ire Inwoner In zufallenden zeyten wol vorsorget syn vnd der mit gotis hulfie gros gebessert erhöet vnd erfrowet werden sollen, gesonnen, dy geordent, gesatz vnd gemacht
15 haben, ewiglich vnvorbruchlich gehalten zu werden: Ordenen, setzen vnd machen die geinwertlich mit craft dissis briues, Inmassen als hienoch eygentlich geschrebin stehit:

Czum ersten sal eyn iglicher burger vnnsz Stad Cicz vort mehr ewiglich noch dissen noch gesatzten stücken alle sine guter, beweglich vnd vnbeweglich, erblich vnd varende habe, yn den rechen Jaren wenn die werden dem rathe berechen vnd dortzu sinen eyt thun,
20 das er alle syn gut noch disser satzung vnd dir stad gewonheit recht verrechtet habe.

Item es sol eyn igliche rechnunge der burger also dem rate getan vier Jar stehin vnverwandelt, da durch das dy rechnunge nicht allezeit vff einen rath gefalle.

Item der sitzende rat des rechen Jars sal syne rechnunge den andern zweyen rethen vnd ir recht doruff thun. So sullen dem dy andern zwene rethe dem sitzenden rathe mit
25 der gemeyne alle ire rechnunge thun mit yren rechtin doruff Inobgeschrebener masse.

Item wurden die rethe erkennen, das es nicht bequemlich were allezeit das vierde iar dy rechnunge zu sitzen, Geben wir yn dy macht, das sie dy rechnunge eyns Jares nehir ader witer legin mogen noch vnnsz vnd der stad nutz.

Item es sal eyn iglicher burger syn husz vnd hoff an slahen by synem eyde was es wert
30 ist, da von so sal yn der dritte oder virde pfennig abegeslagen werde noch des rats erkenntnis den dritten ader vierden pfennig zuorlassen, Also das dy vorlassunge yn allen glich sie.

Item von iglicher marg ader einem nuwen schocke von erbeschafft eynen nuwen grosschin zu geben zu Jerlicher rente vnd ander notdurfft der stad düncket vns glich syn. Idoch hat
35 das der rath mit den andern rethin wol zuvorsorgen, ap sie hoher ader nehir zukomen mogen.

Item eyn iglicher Burger, der vorschosset vff sinen hoff zcehin marg, der mag doruff bruwen eyn Byer ab er wil, vff zwenzig marg zwey Bier, vff drissig drye, vff virzig marg vnd dor über vier bier vnd nicht mehr, man muste dann das durch not vnd des rats erleubunge andern.

40 Item welchem Burger an den genanten tzehin, zwenzig, drissig ader virzig marcken bruch wurde, So das er zu dem geschosse des bruwens nicht komen konde, vnd der bruch messig

sie zweyer ader dryer marcke, Sal ym von dem rathe vorgunst werde die noch zu geben deme gemeynen manne zu gute.

Item wer vff bruwen schosset vnd das dem rathe zusaget, Er bruwe die bier ader nicht, So sal er dy gein der stad verrechthin Inmassen hir noch volget. 45

Item es sal eyn iglicher Burger der eyn Bier bruwet dem rathe VI grosschin vnd VI pfennige zu vngelde geben, von zweyen biern XIII grosschin III pfennige, von drien biern XX grosschin, Von vier byern XXVI grosschin VI pfennige.

Item es sal eyn iglicher Burger alle syn bereite gelt dem Rathe by sinem eyde offnbarn, verschossen vnd berechin. Do sal der rath von eyne schocke bereyts geldis drye ader sechs pfennige wie er das erkennet vnd setzet vnd zu Jerlichem geschosse nemen. 50

Item wir wollen, das alle hantwerdslute vnd iglicher Inwoner vnsz Stad Cicz, der do der stad recht margts vnd anderes gebruchet, sullen alle burger syn vnd gehorsam dem rathe vnd noch irem gute vnd handel dem rathe ierlichin pflegen noch yrem erkentnis, So das sy dy armen lute nicht obersetzin, prister vnd erba_r man vszgeschlossen. 55

Item es sal eyn iglicher Burger vnd Inwoner vnsz stad Cicz noch sollichem ersatzten geschosse von den hoffen vnd gebreweden vermeldet alle sine guter an erbeschafft als acker, wesen, wingarten, hopfgarten, Bowmgarten, krutgarthen, holzern, jerliche zcinse vnd bereit gelt vnd alle syne schult, dy er manen wil, wie vil der ist vnd wo er dy had, dem rathe vnd der stad verrechthin vnd jerlichin verstehin vnd verschossen, glicher wyse als das von den hoffen vnd gebreweden ersatz ist, noch der gemeyne bete vnd zusagunge der rethe. 60

Item vmb dy varende habe sal dy cleidunge der menner, der frawen vnd der Jungfrowen vszgeschlossen syn vnd vngerechent bliben eynem iglichem Burger vnd Inwoner vnsz stad, Also das sy das vngeuerlich halden vnd nicht von yu ober dy masse gehoet werde.

Item es sal auch eyn iglich Burger eyne Jarkost syns hussgesindes an getreide vszczihen vnd frie haben, dar noch so sal er alle syn getreyde In den schünen, vff den Bodemen, wo er das had, vngeuerlich an slahen vnd dem rathe berechen. 65

Item allen harnasch als panczer, Isenhut, brust, armbrost, buchsen vnd des glichen, zu landes vnd vnsz Stad nütcz gezüget, sal in disser rechnunge vszgezogen syn.

Item alles bette gewant, das der man tegelich mit sinem huszgesinde nützet, vnd was er bettegewandes hat das er nicht in gast betten bederbet, sal allis frie syn. Die gastgebin sullen aber alle ir bettegewandt, doruff sie die geste legen, dem rathe verrechin. 70

Item wolle, ledir ruch vnd gar, Bier, wyn, hoppfen, malcz, kuwe, kelbere, farren, pfert, swyn, swin muter, schof, alles geschirre, lynwant, harris, parchin, loesch, alles gewant vnd garn, lynen ader wollen, alle worcze vnd kremerye das man koufft vnd verkoufft, sal allis dem rathe verrechent vnd verricht werde noch satzunge vnd erkentnisz der rethe. 75

Wir Petrus obgnant setezen vnd wollen, das eyn iglicher besessen Burger, der funffezig marg vnd doruber bisz vff hundert marg vorschosset, sich, syn wip vnd kinder mit keynem gesmucke belade denn alleyne dy meyde itezliche mit eynem schapele von eyner halbin marg vnd nicht hocher zu irer zierunge. 80

Item welcher burger hundert marg mit synem geschosse vorleget, der mach sich, syn wip vnd kindere mit eyner marg smügken, doch das sollicher irer aller smug dy marg nicht obertrete. Sundern was meyde weren, der mag igliche eyns schapels von einer marg vnd nicht hocher gebruchen.

85 Item welch Burger zwey hundert marg vorschosset, der mag sich, syn wip vnd kindere mit zweyen marg silbers Inegeschrebener masse beziren vnd was er tochtere hette doruber igliche mit eynem schapele von zweyen marken vnd nicht hoher vorschmücken.

Item welcher mit sinem geschosse dry hundert marg verleget, der sal vnd mag sich, syn wip vnd kindere mit dryen marken an silbere vnd gefutterten cleydern wol besmucken, vnd
90 sine tochtere itzliche mag eyn schapel von dryen margken, vnd doruber nicht, zu irem gezirde wol tragen.

Wir wollen ouch, wer solliche vnnsz, des rats vnd gemeyne satzunge des gesmuckes obertrete vnd des oberkomen wurde, ader der das nicht verrechtin torste, der sulde von stunt ane widder sprechen den bruch des obertretins abe thun vnd die obermasze dem rathe ver-
95 schossen, so dicke vnd oft als er dorynne fellig wurde, Inmassen er syn ander gut by sinem eyde vorschosset.

Item ap eyncherley sache ader geschicke entstunde, dy so gros vnd trefflich were, das man dorezu eyne sunderlichin sture noch alder gewonheit zu nemen bedurffte, wollen wir das die nicht anders denn noch dem eyt geschosse vszgesaczt vnd genomen werden sal, nem-
100 lich vff dy marg eyn alden grosschin Sechs ader nuwen pfennige zu hoen vnd zu bessern noch des rats erkenntnis.

Item wer des Jares eyn Bier bruwet, der sal haben eyn Iserinen panczer, eynen Isenhut, zwene blechhanczken, eyne[n] Iserinen slegel vnd eyne iacke der stad zu gute vff das rustigiste noch des rats erkenntnis zu hoen ader zu nyddern.

105 Item wer Zwey bier jerlich bruwet, der sal sich mit eynem dulichin panczer, eynem armbrost mit XII pfilen, eyne Hantbuchse mit XII geloten vnd eyne gnüge puluers dorezu gehornde, eynen guten Isenhut vnd eyne brost mit zwen blechhanczchen eygentlich vnd wol vorsorgen dem stiffe vnd der stad zu gute.

Item welcher dry Bier ader mehr jerlich in brengit vnd bruwet, der sal haben eyn stelin
110 panczer, eynen stelin hut, eyne brost, zwene blechhanczken, eyn gut armbrost mit XII pfilen vnd eyne hantbuchse mit XII geloten vnd puluer dorezu gehorende, allis vff das rustigiste vnd vertiglich vszgerichtet.

Item der rath sal alle iar das gerethe besehin, vnd by weme man das in obgeschrebener masse nicht funde, der ader die sollen noch der stad gewonheit nemlich by einer marg
115 vnverselich gestrafft werden.

Item es sal der rath nuwes nichts setzin noch keine beswerunge der stad zufugen ane vnnsz vnd vnser nochkomen vnd der gemeyne wissen vnd wille.

Item wer vort mehr Burgerrecht zu Cicz gewynnet, der sal eyne hantbuchsen mit eynem, zwen ader dryen \bar{z} c geschossen zu burgerrechte ober das ersaczte der stad geben vnd ant-
120 werten, doch das sollich burgerrecht einem itzlichen noch sinem vermogen von dem rate stehe zu hoen ader zu nyddern noch irem erkenntnis.

Item wir setezin ouch vnd wollin vort mehr gehalten zu werden, das eyn iglicher Burger zu hoecziten vnd bygrafften XII werte mit yren husfrawen, XII Jungfrawen vnd XII knechte Inwoner vnnsz stad Cicz bitten vnd haben sal vnd doruber nicht, vszgeschlossen ap
125 ymant dy pfarren vnd ire Capplane ader andere fremde pristere vnd geste bitten vnd haben wolde, ditz mag er thun ane busze. Wer aber In dissem satze obertretig funden wirdet mit Inwonenden geistlichs ader wertlichs wesins, der sal der stad funff schillinge von iglicher person, dy der vorgnanten czal obertretin werden, zu busze verfallin syn.

Wir obgnant petrus setzin vnd gebyten, vff das alle hir vorberurte gesaczte stuecke vnd artickel In gedechtenisz der menschin ewiglich bliben, arme vnd riche sich dornoch gericht 130 mogen, nicht vergessin sundern festlich gehalten werden, das man alle Jar ierlich dissen briff von anbegynne biss zcu ende offinberlich der gemeyne vnnsz stad obgnant Cicz lesin vnd furkundigen sal ane allen hinderhalt, argen behelff vnd ane verkurzen. Hirbie sindt gewest der Edele, dy Erbar vnd wiesen Er Rudolf schencke herre zu Seligestad vnnsz houbtman, Er Conrad vom Sehe Tumherre zu Cicz vnnsz oberscriber, Er Johann Balnhusen 135 vnnsz Cammermeister, vnnsz rethe vnd liben getruwen Clawes merseburg, matthis Kloczsch Burgermeister mit iren ratskumpan, vnd andere mehr gloubwerdige von drien rethen vnd vsz der gemeyne der vilgnanten vnnsz stad Cicz. So haben wir obgnant Petrus fur vns vnd vnnsz nochkomen zu merer bestendikeit vnnsz maiestat Insigel an dissen briff lassen hengin, Der gegeben ist noch Cristi geburt Thusent vierhundert vnd in den Soben vnd funffzigisten Jare 140 am Sontage noch Elysabeth der heiligen frawen.

III.

Wyr Heinrich Vonn gotsgnadenn Bischoff zcu Numburg Bekennen offentlich mit diessen offenen briue fur vns Vnd alle Vnsir nachkome, Das vns vnnsir Lieben getruwen Burgermeistere Reth vnd ganz gemeyne vnnsir Stad Cicz mit yren priuilegien, yn von vnnsirn furfarn zeligen geben, irsucht haben vnd geclagt, das vast daryn gehalten werde, Nemlich zcum ersten Bruwen vnd Schencken der lantsessen in vnnsirs Stiffts gericht, vnd doch keyne erbkretschmar nicht 5 enhaben, das da wider ire begnadung sie, welch hirnach schriftlich von worten zcu worten volget:

„Wir Petrus von gotsgnaden Bisschoff zcu Numburg Bekennen offentlich mit dissen vnnsin briue fur vns vnd alle vnnsir nachkome vnd wollen, das esz kunth sie allermenniglichen die yn sehn ader horen lezen, das wir mit willen vnd wissen ern Johann magdeburgs Thum- 10 probsts, ern Johann Isinhart Techands vonwegen des Capittels zcu Numburg, ern Jurgen von Hugewitz probsts vnd ern Klemen Weiszen Techands vonwegen der kirchen zcu Czitz, Hansz Kritzen¹⁾ zcu Heyckewalde, Kunrad von Mutzschaw vnd Raynhard von Minckwitz zcu Zcangen- berg vonwegen der erbarn man²⁾ zcum Stifft gehorend, disse hirnachbeschrebene Begnadung vnd frieheit vnnsirn lieben getruwen Burgermeistern Rethen vnd ganczer gemeyne vnnsir Stad Cicz 15 gegeben haben, durch mannigfeldiger getruwer vnd annehmer dinste willen, die sie vnnsen furfarn vnd vns biszher gethan haben, vnd sunderlichen zcu eyner widerstatung der zwelffhundert gulden an golde, die sie vff sich gnomen haben zcu der entleddigung der Siben Thusent gulden, die wir dem Irluchtin³⁾ hochgeborn fursten vnd Herren Hern willhelm Herzogen zcu Sachszen zc vnnsin lieben Herren vnd frunde vnnsirs gestiffts gerichte halben gegeben vnd gerecht⁴⁾ 20 habenn: Das da hinfurdir ewiglichen keyn gebuwerszman In vnnsirn gericht bynnen eyner myle weges, neben vnd vmb vnnsir Stad Cicz gesessen, Bruwen noch schencken sal, Besundern sich des alles zcu syner huszhaltung in der vorgnanten vnnsir Stad Czicz erholen vnd kowffen, an vff die erne⁵⁾ sal vnd mag menniglich eynen kessel kofent bruwen; Sundir welche vff erb-

1) Im Weiszen Buche *Kreytzen*, bei Tham *Creitzenn*. — 2) man] *manschaft* W. B. und Th. — 3) *Durchlauchten* W. B., *Durchlauchtigen* Th. — 4) *gegeben vnd gerecht*] *gereicht vnd gegeben* W. B. und Th. — 5) *an vff die erne*] *ahen vff dy Erndte* W. B., *aber vff dy erndte* Th. —

- 25 kretzschmarn ader erbschencksteten gesessen sien, die sulln vnd mogen bruwen vnd schencken
bie dem mosze, vnd ir bier mit⁶⁾ Tonnen ader fassen nicht vorkowffen. Inmassen als das in
der herschafft zeu missin geordent vnd irsaczt ist vnd wir vns des irkundet haben vnd durch
den ernfehesten vnd gestrengen ern Johansen Slinitz vnsen vettern irczeln vnd lassen vsz sagen,
Befrihen vnd begnaden die obgemelten vnsir liben getruwen vnd alle ire nachkomen mit disser
30 oberurten begnadung vff ewickeit zcuhaben, yn vnd mit krafft disses briffis, der do zeu
vrkund vorsigelt vnd befestent ist mit vnsen grossen angehangen Insigil. Und wir Johannes
von magdeburg Thumprobst, Johannes Isinhard Techand zeur Numburg vnsirs Capittels grosse
Insigil, Georgius von Hugewitz probst vnd Clemens Weysze techand zeu Cicz vnsirs Capittels
grosse Insigil wissintlich neben vnsirs Herren Insigil an diessin brieff lassen vnd geheissen haben
35 zcuhengin. Geben nach Cristi vnsirs Herren geburd Thusind vierhundert vnd ym zewey vnd
funffzigsten Jare am mantag nach sanct Dorotheen tage der heiligen Jungfrouwen.“
- Zum andern mal eyne bestetigung Bisschoff Heinrichs vnsirs furfarn zeligen, belangend
den eidgeschosz zeu Jerlichir vnsir jarrenthe vnd andirs zeu vnsir Stad Cziez enthaldung,
gescheen mit des Capittels zeu Numburg vorwilligung, vnd nach Cristi vnsirs herren gepurt
40 dritzcehnhundert vnd ym zeweyvndzwezigsten Jaren am Dinstag nach purificacionis marie,
welch begnadung in eyner clausul also inheldet: Das alle Burger vnd Inwohner vnsir Stad
Cicz sullen Burger sien vnd alle yre guter in der stad vnd vff dem velde dem Rathe jerlichen
zeu vnsir Jarrenth vff purificacionis marie vorschossen vnd vorrechten, inmassen als die in der
kirchen zeu sanct michael ersatz sin; vnd auch am letzten eyne clausul in sulchen worten:
45 „Obir das alles irdencken wir ichts ader vnsir burger, das vns vnd der stad erlich vnd
nutzlich ist, das sal man fur den Rath brengen, desz sal man volgenn also alle vnsir burgere
czietlich dunckt, vnd das sal mit dissen gesetzen bestetigt sien an dissem briffe.“ Deszhalbenn der
ernwirdiger in gotvater Hern petrus Bischoff zeu Numburg vnsir furfarn zeliger den selben
eidgeschosz in der volge schriftlich vnder andirn bestetigt hath also luthend:
- 50 „Wir wollenn, das alle hantwergksluthe vnd Inwohner vnsir Stad Cziez vnd die do der stad
rechts margkts vnd andirs gebruchen alle burger sien sullen, vnd dem Rath Jerlichen pflegen
gehorsam von allen iren gutern wo sie die haben vnd handel, vnd nach des raths irkenntnisz
vorrechten, So das sie die arneluth nicht obirsetzen, priester vnd erbarman uszgeschlossen;
Gescheen nach Cristi vnsirs Herren geburd der mynrenczal im Sibenvndvunffzigsten jare“ cz.
- 55 Dar uff sie vns demutiglichen gebeten haben, sulch ire alde privilegia vnsir furfarn zeligen
further mit dissen hiernachgeschreben puncten vnd artikeln, die sie zeu vnsin vnd der gnanten
Stad Cicz nutze vnd fromen irwelt vnd irkort haben, zeu bestetigen vnd mit vnsin briffe zeu
befestigenn.
- Zum ersten vmb den salezkowff vnd saltzfuren in vnsir Stad Cicz, den durch besserung
60 vnsir Stad dem Rathe alleyn czuczustehn lassen vnd czuhaben, wen sie salezs gnug schicken
wollen vnd das volk damit nicht obirsetzen, auch vnsin amptluthen alle jar jerlichen vff michaelis
Nemlich eym Richter andirthalb stucke salez vnd eym gleitzman eyn stucke salez fur yre ge-
rechtickeit des marcktrechts pflegen vnd geben; Und dahinfurdir zeu ewigen gezeiten sie der-
halbenn von keynem fremden in die stad noch vff dem lande in vnsirs gestiffts Richten bynnen
65 eyner myle wegis neben vnd vmb die vilgemelt stad obirfurt werden, uszgeschlossen vnsir prelaten,
pristerschafft vnd erbarman, auch ab da irkeyme vnsir burgere ader lantsessen eyn stucke salez
czu yrer hushaldung von den selben prelaten pristern erbarmannen ader andern guten frundin

6) mit | bey W. B. und Th. —

mocht vmb sust zeugefurd werden, vnd auch ab das vnsir burgere ader lantsessen zu yrer enthaldung wie oben berurt zu Halle uff ir eygen kost vnd pferd welt halen lassen.

Zum andern was guter, stehnde ader legend grunde, wesen, ecker, wieden vnd derglich, 70
wieman die bie namen nennen mocht, nichts vszgeschlossen, furmals in den geschossen der Stad Cicz gewest, hirusz komen vnd vorkawfft weren, das der Rath den gutern mit dem geschosz volgen mocht vnd die Inhabir sulchir guter, fursteter ader wer die sien, dahin zu brengen, die wiele die ym wichbilde sitzen stadrechts, margkts vnd kirchen mit vnsern Burgern gebruchen, burger zu werden vnd glich andern sulch guter zu verschossen, doch alleyne vnsir, vnsir 75
prelaten, pristerschafft vnd erbarman frihe lehnguter uszgeschlossen.

Zum dritten das die gebawrszluth vnd lantsessen, yn vnsirs stift gericht gesessen, vnd die stadhafftigsten sint, yre getreidich, was sie des zuerkewffen haben, an den margttagen nicht czum marckt furen wollenn, dadurch eyn ufslag vnd thewring am getreidich von notwegen in vnsir Stad werden musz vnd dem gemeynen volk nicht eynen kleynen schaden 80
brengt, vnd die selbten landsessen zu schauwen yre getreidich denn fromden furluthen yn die gasthoffe vnd uff den margkt in blasenn ader kleynen seckichen brengen, das die furluth kewffin vnd vff dem lande laden, damit vns vnsir zol, dem Rath syn wegepfenig emfurd wird, Eyn sulchs zuverbieten lassen vnd die lantsessen dohin zu bringen, ire getreidich in die stad zu furen, vnd nicht furder daheyme zcuerkawffen, vff das sulchir getwangk vnd 85
thewring abegestalt vnd das getreidich vmb eynen lichtern pfennigk den vnsirn zu gut mocht zeurzugen sien vnd zu yrer jarkost gekawfft werden; vnd was eyn iglich burger obir syne Jarkost bie sich getreidichs gekawfft hette, das solde vnd mocht er den selbin fromden furluthen vorkewffen vnd dem Rath ye von eym virtel eynen pfennig zu vngelde zue der stad enthaldung geben, Auch das die selben furluth nicht ledig in die stad gefaren mussen komenn, 90
Sundern buwholez, bornholez, Schyndeln, Bredt, Latten vnd deszgleichen zu vnsir vnd der stad nutz bringen, vnd welchir des nicht entett, vns von eym iglichen virtel getreidichs eynen grosschen zu zolle czugeben, Inmassen als das von vnsern furfarn zeligen vnd vns biszher ist gehalten wurden.

Zum virden das sich die landsessen, gebawrszluth vnd hantwereksgesellen so freuel vnd 95
torstig machen mit irer obirfarung, also dasz man nicht sicher vff bierbencken vnd andern enden gesien magk: Sie auch damit zuebgnaden, welchir usz den gnanten also torstig were vnd eynen besessen Burger ader Inwohner wundete, esz were in den husern ader davor, das der selbtig freueler die stat Cicz eyn jar myden muste, dar nicht yn zeukomen, Er hette sich dan furmals mit vnsem gericht vnd sachwalden nach gnaden vnd nicht rechte⁷⁾ vortragen, Dem 100
Rath an sym altherkomen vnd stadt gewonheit vnschedelich.

Sulch des Rats von Cicz demutig vnd Billich an vns gethan bethe haben wir angesehen, Auch das wir esz usz obirkeit zu vnsin vnd der obgemelten stad nutz vnd gemeynen fromen zueschaffen schuldigk sint, nach dem wir vnsz derglichen vnde andir mehr begnadung in yren priuilegien vnsir furfarn irkudit vnd gmugsam irfarn haben. Dar vmb so bestetigen wir 105
den obgemelten vnsirn lieben getruwen vnd allen yren nachkomen sulch yre alle vorgehabten alden priuilegia vnd die itzund yre irnanthen gebethen vnd gewilligte stucke, Auch was sie hirnachmals zu vnsin vnd vnsir stad fromen vnd gemeynen nutz mit vnsirn vnd vnsir nachkomen wissen vnd vulbord erdencken mechten, alle vnd eyn iglichs bsundern, wie obinbemelt vff ewickeit zeuhaben vnd zeugebruchen fur vns vnd allen vnsirn nachkomen geynwertiglichen yn vnd mit 110

7) und nicht rechte] So auch im W. B.

Krafft disses briues, Gebieten darobir ernstlich allen und iglichen vsirs Stifts vndirthanen, die do nicht burger sint, wider disse oberurten begnadung nicht zeuthund in sampt noch in bsundernheit, Bie pene vunff guter schogk der besten landtweriger muntz die da unirlaszlich von eym iglichen obirtretere sullen gnomen werden, vier yn unsir kammer vnd das vunfft vnsem
115 heubtman der do itzunt ist ader in zeukumftigen gezeiten sien wirdet, der do auch vsirn obgnanten lieben getruwen an vsir Stad bie sulchen yren begnadungen salczkawffs Schenckens vnd bruwens vestiglichen vnd strenglichen hanthaben, Schutzen vnd vorteidingen sal vnd die obirtreter straffen.

Das zcu vrkund vnd steter haldung haben wir obgnanter Heinrich Bisschoff zcu Numburg
120 vsir grosse Ingesigil wissintlich fur uns vnd alle vsir nachkomen an diessen brieff lassen hengenn, der gegeben ist nach Cristi gepurd vsirs Herren vierzehnhundert dar nach ym eyn Sybinczigsten jaren Am Dornstag nach Seruacii. Hie bie sint gewest als gezugen Rudolf Schencke zcu wedebech, heinrich von Stammer vsir bruder vnd heubtman, Wenzlaus Trupitz kammermeister, Reymbertus Reymberti vsir kanzler, Rethe heymlichen Lieben getruwen vnd
125 andir globwirdiger mehr vsz vnsem hoffe vnd Slosze zcu Cicz, da disse dingk in oberurter masse fulgezogen, gescheen vnd gegeben sint, Am tage vnd Jare als uor.

Ad mandatum Domini Numburgensis Reymbertus Reymberti Notarius scripsit.

A n m e r k u n g e n .

Die drei Urkunden, welche durch den Wohlh6blichen Magistrat von Zeitz mir hier geneigtest zur Ver6ffentlichung 6berlassen worden sind, werden neben andern urkundlichen Sch6tzen im hiesigen Stadtarchiv aufbewahrt. Die Insigel, mit denen sie urspr6nglich versehen waren, sind bei der zweiten noch vollst6ndig, bei der ersten und der dritten aber nur zum Theil noch erhalten. Die 6lteste ist im Jahre 1322 von Bischof Heinrich (H. v. Gr6nenberg, welcher von 1317—1334 auf dem Stuhle sass), die folgende im Jahre 1457 von Bischof Peter (P. von Schleinitz, 1434—1463), die letzte im Jahre 1471 von Bischof Heinrich II. (H. von Stammer, 1466—1480) angestellt worden. Abschriften davon aus dem 16. Jahrhundert finden sich im sogenannten „Weissen Buche“ und in der umf6nglichen Chronik des ehemaligen B6rgermeisters von Zeitz, Jacob Tham (geb. 1548, gest. 1609); auch diese Handschriften birgt das eben genannte Archiv.* In dem Abdruck ist die Schreibweise der Urschrift beibehalten; nur die Zeichen f6r *er* und *en (em)* sind aufgel6st, sowie die Interpunction und die Zahlen am Rande hinzugef6gt; in der ersten Urkunde sind auch die Accente Zuthat des Herausgebers. Statt der hier erscheinenden Umlautsbezeichnungen *6* und *6* findet sich in der Handschrift *o* und *u* mit dar6ber gesetztem *e*; letzteres wiederzugeben war die Druckerei augenblicklich nicht im Stande; ebendarum ist auch das *e* 6ber dem *i* in folgenden Stellen unvermerkt geblieben: 1, 15 *lichtwi*, 37 und 110 *nimant*, 89 *virz*, 27 *virzen*.

*) Die genaueste Kenntniss der dort aufbewahrten urkundlichen Sch6tze besitzt zur Zeit mein Freund, der Kreisgerichtsrath L. Rothe hier in Zeitz. Ihm verdanke ich ausser einer Menge werthvoller, zum Theil aus jenem Archiv entlehnter Beitr6ge, die ich so Gott will in n6chster Zeit f6r ein „Idiotikon von Zeitz und Umgegend“ zu verwerthen gedenke, auch die Bekanntschaft mit den hier ver6ffentlichten Urkunden.

Die Art und Weise, nach der hier die Besteuerung der Bürger festgesetzt wird, nämlich *nach der Marke unde nach deme eide* wie es I, 7 heisst, war am Ende des 13. und während des 14. und des 15. Jahrhunderts ziemlich allgemein üblich. Ich brauche in dieser Beziehung nur zu verweisen auf die Salfeldischen Statuten aus dem 13. Jahrh. bei Walch Beitr. I, 34 (c. LXXXII), das Freiburger Stadtrecht bei Schott Samml. III, 170—171, die alten Gesetze der Stadt Nordhausen in Förstemanns Neuen Mittheilungen III, 2, 26 (130); 3, 69 (97—98); H. Mühlers Deutsche Rechtsandschriften des Stadtarchivs zu Naumburg S. 89; die ältesten Statuten von Görlitz S. 399; die Stadtrechte von Brünn, herausgeg. von Rössler, S. 387—388. Und nach dieser Seite hin bringen auch die hier vorliegenden Satzungen nicht grade viel Neues oder Abweichendes. Mehr Interesse dagegen gewähren sie in kulturhistorischer und besonders in sprachlicher Hinsicht, zumal die erste unter ihnen.

I.

Die erste Urkunde trägt rücksichtlich ihrer Sprache durchaus den Charakter ihrer Zeit sowie der Gegend in welcher sie entstanden ist. Zu bemerken ist hier namentlich das auch in andern mitteldeutschen Denkmälern jener Zeit hervortretende Schwanken zwischen dem Gemeindeutsch, das die Vornehmen und Gebildeten unter Umständen redeten, und dem Dialecte des Volkes. So findet sich hier *bringe* 78 neben *brenge* 91; *hie* 6 neben *hi* 94; *nimant* 61 neben *nimant* 65; *vier* und *vir*, *brief* und *brüue*, *höue* und *houe*, *hökener* und *hokener*, *choufen* und *chönfet*, *chumet* und *chümet*; *vorchoufen*, *vorschozzen*, *vorlorn* neben *verchoufen*, *verschozzen*, *verlorn*; *niht* und *nicht*; dahin gehört auch der Wechsel zwischen den vollen und den apokopierten Formen des Infinitivs, wie *vorschozzen* und *vorschozze*, *chisen* und *chise* u. s. w., sowie zwischen *wir* und *wi* oder *wie*. Nirgends aber stöszt man hier auf jenes md. *sal*, wie es in den beiden andern Urkunden auftritt; statt dessen heisst es hier immer *schol*, seltener *sol*; für *er* nur einmal das md. *he* 43. Als Beispiele mehr archaischer Schreibweise als mundartlicher Eigenheit sind anzuführen *biscoph* 1, *scol* 9; sehr häufig *sh* statt *sch*, so vor allen in den Adjektiven *ypersh*, *pöpersh*, *nebelsh*, *triresh*, *chölnessh*, *vridebersh*, *angermundesh* und dergl., ferner zuweilen in *shol*, *shillink*, *visshe*. —

1 *Wie*, ebenso Z. 2, 5, 8, 73, 87, 90 oder *wi* 12, 102 und 106 neben *wir* 37 u. 48. Die beiden ersten Formen finden sich häufig in md. (dort sehr häufig namentlich *we*) und in döringischen Urkunden, man vergl. z. B. Höfers Auswahl S. 52—53, 170, 172, 175, 180, 191, 199, 207 flg. — 1 *keinwertig* adj., gegenwärtig; *kegen*, *kein*, *ken* für *gegen* mundartlich; so im Handelbuche von Posaw*) (16. Jahrh.) 25^b, 33^a, in den Zeitzer Kammereirechnungen und Privilegien des 16. Jahrhunderts; *dokegen* in Tham's Chronik III, 38 u. s. w. und in Urkunden des Ratharchives aus den Jahren 1549 und 1556; *kein* auch in döringer Urkunden, z. B. in den Salfeld. Statuten LXXIX u. LXXXIX, wo *kein* für *kem* gelesen werden musz, bei J. Rothe, bei Koeditz v. Salfeld 65, 33 u. 66, 4 *zukein* = zugegen. Um Zeitz sagt man noch: *ü begente* oder *bekente mer*. — 2 *si kunt*, dasz kund sei. — 2 *wie sän*, wir sahen; diese der nhd. Aussprache entsprechende Form ist sonst sehr selten bezeugt; oberdeutsch finde ich sie noch in Zingerle's Findlingen S. 635 (107), *dä wir in hörten unde sän (:gän)*; in Mitteldeutschland ist dafür gebräuchlicher *wir sägen*, vergl. Rückert zu Philipps Mar. 61 u. Mhd. Wört. Hb, 271^b, 51. — 3 *werre* stf., Verwirrung, Zerwürfniss. — 3 *geschoz* stn. u. m., ursprünglich wol der Ertrag vom Acker, das Einkommen, dann die davon zu leistende Abgabe, die Steuer überhaupt wie hier; nach Andern bedeutet es eigentlich das Zusammengeschossene, gleichsam wurfweise Dargebrachte, *conjectura*, *symbolum*, *collatio*, *exactio*; vergl. das aus dem Präteritum von *schiezen* abgeleitete *schozzen*, in die Höhe schieszen, empor sprieszen, Aehren treiben, resultieren. Von *schoz* = Abgabe abgeleitet ist wieder *schozzen*, *geschozzen*, Schosz, Abgaben, Steuer entrichten, *vorschozzen*, versteuern; daher der *schozzere* oder *geschozzere*, der Schoszerheber, der Schösser, z. B. schon in den Salfeldischen Statuten LXXI u. C (13. Jahrh.), in Purgold's Rechtsbuch X, 45. — 5 *soitän* = *sögitan*, solch; hieraus oder aus dem gleichbedeutenden *susgetan*, nd. *susgedan*, *süsgedan*, im heutigen Dialect *süttis*, *sittis*; dagegen das gleichbedeutende *süte*, *süte* ist aus *sötanich*, *süsdanich* entstanden, vergl. Gramm. III, 64 u. Homeyer, Register zum Sachsensp. — 5 *unsis* oder *unses* ist alte md. und nd. Form für *unsers*, noch heute im Volke gesprochen. — 7 *nach der Marke unde nach deme eide*, in der Weise, dasz der Werth des steuerpflichtigen Vermögens nach Marken angegeben und die Richtigkeit der Angabe von jedem Bürger durch den Eid beglaubigt wurde. Die Mark enthielt damals für gewöhnlich 16 Loth, die Hälfte von einem *pfunt*; der vierte Theil eines Pfundes hiesz *vierdung*, *vierdung*.

*) *Des Closters Posaw Handel-Buch, durch mich Urban Abt wider zusammen colligirt, Anno Domini 1550*, so lautet der Titel; der Inhalt bezieht sich auf die Zeit von 1508—1557; jetzt ist dieses Manuscript im Besitz der Familie des Oberamtmann Heising, früheren Domänenpächters von Posau.

(lat. *ferro*); auf ein Pfund durchschnittlich auf 240 Pfennige oder *denarii* berechnet) gingen wieder 20 Schillinge (*solidi*), 1 Schilling 12 Pfennige. Später, in der Urkunde II, 37, ist die *mark* im Werthe gleich einem *nüwen schock* (Nau- oder Neuschock). — 8 *di erbe vnde di höve in der stad* sind hier unterschieden von *di erbe vf deme lande vnde daz geldende güt* Z. 12; beiden gegenüber steht nachher Z. 16 die *varde habe*. Unter *erbe* verstand das Alterthum nur ererbten Grund und Boden; vergl. Grimm im D. W. III, 769; *di erbe u. höve* sind hier dasselbe, was sonst ausgedrückt wird durch die Formeln *curiae et arcae, sedes domestica et paterna, stehende u. ligende gründe* nach Urkunde III, 70, und Schott I, 194; sie umfassen das erbliche Grund- und Hauseigenthum der in der Stadt angesessenen Bürger. Daher bedeutet Z. 41 *swer ouch nicht beerbet ist*, und Z. 44 *swer ouch nicht erbes hat* grade soviel als: wer kein ansässiger, angesessener Bürger ist; *zèn mark erbes* Z. 74 ist ein Grundbesitz im Werthe von 10 Mark. Wenn obige Formel, die ich sonst nicht weiter belegen kann, alt wäre, so könnte sie ehemals vielleicht alliteriert haben: *herve unde hove, herbe unde hof*; für *erbe* findet sich *herbe* schon im Althochd. bei Graff I, 406 *ganherben cohaeredes*, 407 *afdirherbo proheres*; *hierpit*, *haarpit possessio*; Specul. Ecclesiae 176 *besizzet iver herbe*; Summl. 14, 30 *patrimonium herbe*; Trierer Interlinearvers. d. Psalmen ed. Graff S. 392 u. 495 *haereditate mit herbe*, S. 487 *haereditatis herbes*, 503 *herbe sinez*, 620 *ire herbe* neben *daz erbe*; Heidelberg. Handschr. des Iwein 6023 *untherben*. — 9 *setzen* hier: dem Steuerwerthe nach bestimmen und festsetzen. — 10 *abe slan*, in Abzug bringen, nicht mit rechnen bei Festsetzung des steuerpflichtigen Gutes. — 10 *di houe di — unverkoufet sin* ist als nachträgliche nähere Bestimmung zu dem vorhergegangenen *di erbe u. di h. in der stat* Z. 8 zu verstehen. — 11 *hinmen vurder mè*, von jetzt ab noch weiter, hinfort, fortan, hinüro, fernerhin, vergl. Mhd. Wört. II^a, 143^a, 47 flg.; *ultra, furder hinmen mère* in Haupt's Zeitschr. S. 121; in Urk. II, 17 steht dafür *vort mehr*. — 11 *svi — so wi*; *swer, swaz — so wer, so waz*, wer irgend, jeder der. — 12 *von deme herde ein h. l. g.*, d. h. so viel Mark als die Feuerstätte abgeschätzt ist (nach Abzug des dritten Theiles ihres Werthes), so viel halbe Loth entrichten. — 12 *di erbe vf deme lande*, das erbliche Grundeigenthum ausserhalb der Stadt, nach dem Eisenachischen Rechtsbuch I, 88 *alle unbewegliche güte alsò eckere, wesin, holcz, wingarten, boymgarten und allirley gartin, vischeweide, husinge u. hofereite*. — 13 *daz geldende gut*: *gelden* hatte verschiedenen Sinn, sowohl zahlen, entrichten, als einbringen, eintragen, rentieren; *geldende gut* ist nach dem Zusammenhange hier das, was gegolten wird, die Einkünfte von den Gütern, die Revenüen, Renten, dasselbe was im Folgenden *gelt* heiszt. Im Mittelalter wurde das partic. praesentis von transitiven Verben oft passivisch gebraucht, vergl. Gramm. 4, 64, so z. B. *daz anschende leit*, das mit Augen geschaut wird. *daz ezzende pfant*, *diu klagende nôt* u. s. w. Vergl. Berthold v. Regensburg 437, 28 *ez sint ouch die da lihent uf geltende gut*. — 13 *gewis*, sicher, bestimmt, fest; vergl. Z. 35 u. 36. — 13 *gelt stn*, Ertrag, Gewinn, Einkommen. — 13 *an silbere ader an phenningen*, an Geld oder an klingender Münze, an barem Gelde, sonst gewöhnlich *bereite* (*bare*) *phenninge*, *beretez gelt* genannt; *phenninge* waren ehemals Silbermünzen. — 15 *vnsere vrowen lichtwi*: = *lichtweih*, Lichtweih, ehemals üblicher Name für Lichtmesse, Mariä Reinigung, *festum purificationis Mariae* in III, 40; vergl. Nicolaus von Jeroschin 17372 *an unser vrowin tac Marien, Sò man pflihit licht zu wien* oder wie es auch heiszt, *als man die kerzen wihet*. — 15 *vnde* hier adversativ: aber, jedoch, indessen.

19 *ein stükke* zeigt hier schon die Bedeutung, welche das Wort heute hat in der Verbindung: *ein stükke leinwand, tuch* u. s. w.: ein „gewobenes Ganze von bestimmter Länge, in der es zum Kleinverkauf in den Handel kömmt.“ nach Frisch II, 393 *integer fasciculus panni vendibilis*; vergl. Rechtsbuch nach Distinctionen V, 9, 5 *gancze stücke* (sc. von Tuch) *mäg her wol feyle haben* und 10 *dy houbeteylemod — dy musz man wol gancz verkouffen unde nicht mynner, alsò die stücke sin*. Sonst wurde kurzweg dasselbe ausgedrückt mit *ein tuch*, *eine leinwat* u. s. w., ähnlich wie es in unserer H. Urk. 46 *ein bier* heiszt für *ein gebrewede*; oder mit *ein gancz tuch* wie im Rechtsbuch nach Distinct. 5, 9, 10 *eynen ganczen parchen* und in den Erzbischöflichen Gerechtigkeiten in Erturt a. 1289 bei Hoefler Ausw. S. 48 *ein gancz tuch*. Die Grösze des Stückes war nach den Fabrikorten verschieden; in Freiberg galt nach den dortigen alten Rechten S. 292 das Gesetz: *och sal ein iezlich tuch an siner lenge als iz bereyt wirt 40 ellen behalden*; an andern Orten war das Stück 44 bis 54 Ellen lang, vergl. Fahne Forsch. I, 2, 29. Von dem in Zeit gesetzlich geltenden Masse ist die Rede in dieser Urkunde Z. 106. — 19 *scharlachen stn*, eine Umdeutschung des lat. *scarlatum*, italien. *scarlatta*, franz. *écarlate*, ein kostbarer meist roth oder braun gefärbter Stoff, aus dem Morgenlande, namentlich Persien stammend, wo er *scarlat* heiszt. — 19 *vorschozzen vor sechs mark*, d. h. als ein Stück das 6 Mark an Werth hat versteuern; ebenso sind die folgenden Werthangaben zu verstehen. — 20 *geverwet tuch*; vergl. Rössler's Stadtr. von Brünn S. 388 *polanischeu tuch, geverpteu oder ungeverpteu* und J. Rothe's Chron. 463 *ein ermliches cleü von ungeferbeten tuche unde grob, des die gebuer unde arme lude gebrochen*. — 20 *ünk*, neu, modern? vergl. Diefenbach 364^c *modernitas, junghait*. — 20 *ypersh*, yperscher Stoff, feines

Wollentuch aus der Stadt Ypern in Westflandern stammend, *yprian* d. i. *yprian* genannt in einem alten Gedicht in Haupt's Zeitschr. S. 277, 64 mit *sinen krumben scharfen klan Er schale* (d. i. *satan*) *uz luterr wolle span Acamp* (Abfälle) für *goten ymprian*; im Freiburger Stadtr. S. 279 *drierleie gewant sullen di understen nicht sniden zu rechte, daz ist gñthisch gew. und ypirsch vnd broslisch gew.*; in den GAbenteuern II, 557, 153 (aus Jansen Enekel's Weltbuche) *do gab man im klaiden an Von Iper daz beste Daz ie man da weste*; bei Herm. Fressant, Ehefrau u. Bulerin (GAbent. II, 119 flg.) 84 *du bringest mir an' wandel Beidiu rok u. mandel In roter varw' der goten Von Yper*, vergl. 335 u. 743 u. Mhd. Wört. I, 752; *gewant von Gent, von Bruchsel, von Eiper, von Louen, von Dorn und tuech von Mechel, von Eiper u. von Louen* werden erwähnt in den Stadtr. von Brünn 388—389. — 20 *ein pöpersh*; nach welcher Stadt dieser Stoff benannt ist, kann ich nicht sicher ermitteln. Tittmann in seiner Gesch. Heinrichs des Erlauchten II, 62 erwähnt „*pannus brevis Renensis* (rheinländisches?) *vel Poprensis*“*). Das kann seinen Namen haben von *Poperingen* in der Nähe von Ypern, das bei Kornelius Kil als *Poperinghe, Pupurningahenum, pagus Flandriae* aufgeführt wird; dieser Ort hatte schon um 1147 besondere Stadtrechte, vergl. Rössler Stadtr. von Brünn Einl. CXIV flg. Etwas anderes werden die *röcke von purpurianischem tuech* gewesen sein, deren J. Tham in seiner Chronik II, 289^a und 291^a gedenkt, sowie das *purpurianisch tuech* in den Neuen Mittheilungen des Thür.-Sächs. Ver. XI, 463 (a. 1867). Sicher gehört auch nicht das *perpinionische tuech* hierher, von dem in den Nürnberger Polizeiordnungen ed. Baader S. 133 (15. Jahrh.) die Rede ist; letzteres wird aus *Perpignan* stammen. — 20 *ein Nebelsh* ist auch nicht sicher zu bestimmen; das mittelalterliche *Napels* (= Neapel) ist schwerlich gemeint, trotz des *gradenapl* in den Neuen Mitth. des Thür.-Sächs. Ver. XI, 473—474 (a. 1867); eher ist an das heutige *Nivelles* in Südrabant zu denken, welches bei Korn. Kil „*Niuel, Niucl, Niuela, Niwigella, oppidul. Brabant*“ heisst; Südrabant war ebenfalls durch seine Tuchbereitung im Mittelalter berühmt, vor allen die Städte Brüssel und Löwen, wie man auch aus der vorhin angezogenen Stelle des Brünner Stadtrechts ersieht. — 21 *ein trister*, vielleicht aus Triest, *tergestinus*; vergl. Ofner Stadtrecht S. 79 *item Trister und Ystirisch pand sam alle saum sol der gast nit mugen verkauffen*; oder soll *trister* so viel als *trichter, trechter*, Tuch von *Tricht* d. i. *Maestricht* sein? — *sayn* bezeichnete „einen feinen Stoff aus Wolle“, vergl. die Erfurter Statuten bei Walch Beitr. II, 28 (14. Jahrh.) *De pannis Spirisch et Sayn: Spirisch tuech unde Sayn daz sal man nirgen me zu Erforte snite also andir gewante wanne uffs herren frie*; Magdeb. Schöppenchron. 15, 27 *de Sassen hadden cleidere van sayn (zayn), ridderlich gewede*; Frisch II, 143^a; sonst auch *sei, sein* genannt, s. Mhd. Wört. II, 242. Es wird vom lat. *sagum* abgeleitet. Das ebenfalls auf *sagum* zurückgeführte *saig* oder *saiat, seit* (*sagetum* u. *sagia* bei Schmeller III, 290), eine Art Filz, aus Ziegenhaaren gefertigt, war ein geringerer Stoff, wie man aus den Brünner Stadtrechten ersieht; dort S. 405 steht *sagich* gleich neben *loden*; ebendahin beziehe ich S. 388 *wer auch ainwoltigen tuech, sapt (?) oder loden versniden wil*, wo wol *sayt* zu lesen, schwerlich aber an *saben* zu denken ist. — 21 *ein vrüdebersh*, aus Friedeberg in der Provinz Brandenburg? Doch könnte auch Friedberg in der Wetterau gemeint sein. — 22 *ein steintelsh*, aus Stendal. — 22 *gestrift*, gestreift, s. Mhd. Wört. II, 689 und Diefenbach 554 *stragulatus* und *stragulum*; in den Satzungen der Cölnischen Gewandschneiderzunft aus dem Jahre 1344 bei Fahne Forsch. I, 2, 59 *strift tuech von Deist soll halden eicht und veirzich eelin; euer strift dach van Gint, van Delremunde, van Hasselt und van Siggelin eicht und veirzich eelin*; ein *striflet gewant* in Strickers Karl 2918 und ferner *ein strifelehter oder stückehter roc* im Anzeiger f. K. Neue Folge III, 176. Im Karlmeinet 288, 11 erscheint *stryfet* als besonderer Stoff: *Scharlachen ind bla, Grone, brunit ouch darna Ind menich schone stryfet Zosamen gehecht* (geheftet) *ind genet*. — 23 *ein gra tuech*, vergl. darüber Freiburger Recht 279 und Baader's Nürnberg. Polizeiordnung S. 160—161. — 23 *leie f.*, Art. — 25 *ein stein*: nach dem Freib. Recht 292 *sal eyn stein sechzen weberphunt behalden*; nach den alten Statuten von Halle (15. Jahrh.) bei Förstemann N. M. I, 2, 74 *sal der ganzee steyn haben czwenzig pfun*; nach den Gerätschen Statuten a. 1487 *sol ein fleischpfund so grosz sein, daz ein u. zwanzig pfund einen stein machen*, vergl. Walch's Beitr. II, 104. Als Gewicht für Wolle und Garn steht es noch in den A. Gesetzen von Nordhausen N. M. III, 3, 51 *an wollen u. an garne waz benedin dren steinen is*; Kehrein's Sammlung 33^a *ein stein wollen, lapis lanae*; Michelsen Deutsch. Rechtsd. I, 55 *von einem stein wollen oder*

*) Tittmann führt die Quelle dieser Notiz nicht an. Vielleicht ist, wie A. Lübben sehr ansprechend vermuthet, *Remensis* für *Renensis* zu lesen; das heutige Nordfrankreich und Südbelgien florierten bekanntlich im 14. Jahrhundert durch ihre Tuchfabriken; das wird auch in Rheims der Fall gewesen sein. Doch ist auch in dem Leipziger Urkundenb. I, 317 *von vorlendischen* (vergl. Gaupp Magdeb. u. Hall. Recht S. 31) *unde rinischen tuchern von Ache adder Frankfurt* die Rede; *Poprensis* könnte dann auf *Boppard* gehen.

flachs ein pfenningk. Vergl. endlich in dieser Urk. Z. 57. — 50 *runf*, fünf; in md. Dialecten fehlt meist der Umlaut, wie er heute noch in dem mundartlichen *funfzch*, *fuſzch* und *fuſzn* fehlt, obwohl man hier *ſunfe*, *ſunwe* spricht. — 26 *Siben pygöſhen*, nämlich *ſchephele*, *pygarienses*, benannt nach dem in der Nähe von Zeitz gelegenen *Pygow*, jetzt Pegau; heute würden wir sagen 7 Pegauer, wie man in Obersachsen und Thüringen allgemein sagt; der Dresdener, der Berliner, der Nordhäuser gilt so und so viel; indessen im Osterlande heissen noch jetzt die Bewohner von Pegau und von Gera *de Pigschen* und *de Girschen*. — 27 *hertze getreide*, hart Getreide, umfasst gewöhnlich Roggen, Weizen und Gerste, im Gegensatz zu Hafer; vergl. Frisch I. 118b; in einem Tessenberger Weisthum a. 1352 (Grimm V, 27) heisst es *ein halb bestrichen ine* (eine Art Hohlmasz) *hertes kornes* und in einer Urk. vom J. 1326 in Höfer's Ausw. 199 *enen wischepel* (Wispel) *hartes cornes*. Im Ofener Stadtrecht ed. Michnay u. Lichner 149 (S. 93): *dy traidmesser sullen zu lon haben — von ainem kübel hertes getraidt als waitz und koren 10 denari u. von ainem kübel waichs getraidt als habern gersten u. der gleichen sullen sy haben halb so vil.* — 28 *techer* (für *techer*, wie *sache* 4 und *beche* 82 für *sache* u. *beche*), *decher*, aus lat. *decuria*, nach Diefenb 167b *decas ein deker*, *decker*, *ein getzail* (Anzahl) *van tzehenen*, namentlich in Bezug auf Felle, vergl. Frisch I, 187c u. D. Wört. II, 880; Erfurt. Statut. vom Jahre 1306 (Walch. I. 108) XI *iz insal niman gurtele odir butele vorkoufe vf der bruckin denne bie deme techere odir bi deme halben techere.* — 29 *eine kalbe* swf., *vitula*, *bucula*; Rudolf v. Ems bei Schütze Die Histor. Bücher I, 77 *die raetsche waere in unervarn*, *Hettel ir nach ir niht gearn Mit minre kalben*. Das Wort lebt noch im Osterlande, vergl. Hildebrand im D. Wört. V, 54; daneben gebraucht man auch den Ausdruck *schilbe* oder *schelbe*. — 30 *bache* swm., Hinterbacke, Schinken (Speckseite). — 31 *cramerie* f., *mercatura*, Kram-, Handelsware; Ottokar bei Massmann Kaiserchron. II, S. 661, 640 *market aller crameri (: bi)*; Khelein Samml. 16b; A. Gess. von Nordhausen in Förstem. N. M. III, 3, 51 *ein kremer mak wol in sime krame zu koufe wege bi seben pfunden u. da bi nedem (darunter), waz pobem (darüber) is andere cremerige, di zu wegen toug, di sal man zo der borger wagen brengen*; vergl. Hildebrand D. Wört. V, 1999. — 32 *ane*, ohne, ausgenommen; ebenso 46. — 33 *zirkeln*, die Runde machen, patrouillieren, Schmeller IV, 284; in einem Zeitzer „Vertrag“ von 1474: *und ie in einem viertel vier, die sollen auch des thorgeldts frey sein, inmassen dass von alters gewesen vund gehalten ist worden, darumb dass dieselbige viere zu ieglichen viertel vormahls haben must die zirkelpferdt halten*; daher die *zirkeler*, *circulatores*, *vigiles nocturni* in den Osterreichischen Mith. III, 475 u. 494, *die wechter oder zirkler* in den Kammereirechnungen von Zeitz a. 1562, wo auch zuweilen als Lohn derselben das *zirkelgelt* aufgeführt wird. — 34 *bederben* swv., zu seinem Bedarf verwenden, gebrauchen; vergl. Lexer Mhd. Handwörterb. I, 265. — 34 *gesmide* n., Geschmeide, Schmucksachen von Metall. — 35 *ingetume* n., nach W. Wackernagel's Wörterb. 146b das, was eingethan ist, Habe im Hause; und so schon Frisch II, 373c *„ingedone*, Geratschaft, Hausrate, *utensilia*, *suppelleu*, was man ins Haus oder Zimmer zu thun pflegte“; vergl. Haltaus 1015; namentlich das was die Frau in das Haus gebracht hat (*bona paraphernalia*): Rechtsb. nach Distinctionen I, 22, 1 *wert ein wip von orme manne gescheiden, daz erbe, daz or gelobet ist zu lipzucht, daz behilt sy zu oreme libe vnde behilt ore cleider vnde alle or ingetume, daz sy zu orem manne brocht had, daz noch dor ist*; Eisenachisch. Rechtsb. II, 24 *behelt die Geschiedene ore cleider vnd alle ire ingethumede daz si zu erme manne bracht had, daz da ist, und des erbis nemmt si nicht*; ferner I, 65 *wer do wel erbeteil nemen noch der eldirn tode, der vor bestatit ist, der sal alle gift inlege, ane cleidir und ingetume, ez si danne daz erbe vorkouft si dorch der cleidir und ingetumes willin*; Alte Statuten von Halle (N. M. I, 2, 80) *die frauce sal behalden alle or cleidere, das beste bette mit ewen kussen und mit ewen leilachen und eine decke, was dar mehr yngethumes ist, des sal sie die helffte nemen, und die helffte ören kindern lassen*; und weiterhin: *so sal der man der toden frauwen nehisten gespinnen (Anverwandten) gebin der toden frauwen besten par cleidere und eyn bette — — mit ewen küssen und ein par lylachen u. ein decke, was der mehr geretes und yngethumes ist, das sal der man behaldin*; Urkundenb. der Stadt Göttingen von Schmidt, I, S. 253 *mit allem erme ingedome, fryheit, eigenschaff und rechte* (a. 1369); Merzdorf, Die vier Bücher der Koenige III, 10 (S. 146) *alle dat inghedomete dat he in sineme huse hadde*, nach der Vulgata: *universa supelleu domus*. Hierher gehören auch die Stellen aus Hartmann Vom Glauben 2437 u. Wernh. v. Elmendorf 946, welche im Mhd. Wört. III, 133b vermerkt stehen. In Oberdeutschland dagegen bedeutete *ingetuome* stn. u. m. soviel wie *viscera*, die innern Theile der Thiere, so Milst. Handschr. 153, 3 *daz houbet mit den fuozen daz lat in wesen suoze, unde daz ingetuome daz lat in wesen same*; Pfeiffer's Zwei deutsche Arzneibücher 39 (146), 34 *du schürfe einen hanen unde wirf daz ingetuome ouz*; Baader's Nürnberg. Poliz. S. 223 *keinen kalbskopff noch ander ingethum* u. S. 225 *es sol aller ingethumb nyndert sail gehabt werden dann awff dem sermarkt und es sol hinfür ein yedes fleisch nach der wage u. gewicht verkaufft werden, aussgenomen ingthum*

und gantze pewche. Für letzteres sagte man seit alter Zeit schon in und um Zeitz *kleinot*, *klenicht* oder *klent*; vergl. Hildebrand im D. Wört. V. 1124. — *gülde* stf., Einnahme, Einkünfte, Renten, vergl. zu Z. 13 *gelden* und *gelt*. — 35 *uze haben*, auszerhalb, unter den Leuten, oder wie man jetzt sagt „auszen stehen“ haben. — 36 *di zwei teil* d. h. zwei Drittel des Ganzen; vergl. Hartmann von Aue Büchl. I. 471 *des zel mir diu zwei teil* u. andere Stellen im Mhd. Wört. III, 20^a, 25 flg.; ebenso im Freib. Recht 155 *daz dritte teil der vrowen u. di zwei teil der kindere*. Im Volke sagt man hier noch oft *zwe dele* für zwei Drittel. —

37 *melzen* swv. ist im Mhd. Wört. noch nicht verzeichnet, in Mitteldeutschland aber schon früh vorhanden, vergl. Rumezlant in MSH. III, 68^b (8), Freib. R. 171, Förstem. N. Mitth. III, 2, 26—27. — 37 *er schulle* — *vorschozze* ist Bedingungssatz: er werde denn versteuern oder wofern er nicht versteuern werde. Ursprünglich sagte man in diesem Falle mit der Negation: *er entschulle*, wie noch in Z. 55 *er enhabe sich* — *bericht* am Ende 110 *er schozze vud wache*. — 38 *uber daz*, trotzdem, dessenungeachtet; ebenso Z. 81 u. Walch's Beitr. II, S. 39. — 38 *uberchumen* mit acc. u. gen., einen einer Sache überführen. — 39 *Walpurge* ist der früher in Ober- u. Mitteldeutschland gewöhnliche Genitiv dieses Namens, ebenso in Niederd. *Walborghe*; daneben, aber seltener, der schwache Genitiv *Walpurgen*; in Düringen wie im Osterlande sagt der Landmann noch *uf Walpurge* (*Walborghe*). Dagegen *Walpurges tag*, wie im Pass. H. 262, 7 oder in Joh. Guben's Jahrb. 55, 33, ist nur in Folge des lateinischen *dies Walpurgis virginis* üblich geworden. — 39 *der letzern* d. h. der spätern wurde formelhaft in md. Gegenden zu *unser vrowen tage* d. h. *nativitatis Mariae* (8. Sept.) hinzugefügt zur Unterscheidung von *unser vrowen tag der ereren* oder *der erren*, der früheren (d. h. *assumptionis* *Mariae*, in Mitteld. meist *wurzewie*, 15. Aug.). Auszer *der letzern* auf *vrowen*, findet sich auch *den letzter* oder *den letzern* auf *tag* bezogen (z. B. J. Rothe Chron. 451, Conr. Stolle Chron. 161); ebenso *der letzten*, *der lesten* (J. Rothe Chron. 746, Orloff I, 750) neben *der leste* (J. Rothe Elisabeth. S. 2073, Weist. I, 516); *der lassir* (Höfer's Ausw. S. 28 u. 29), im Niederd. *der leteren*, *dem lateren*. In Oberdeutschland in demselben Sinne *der jungern* oder *den jungern* (z. B. Weist. I, 406, 665) und *der hindern* (Weist. I, 422). — 40 *uberwinden* stv., überführen. — 41 *imant*, jemand; so noch im Osterlande neben *emant*, *emant*. — 41 *kein*, irgend ein.

44 *choufschatz* m., Handel; aber Z. 83 Waare. — 45 *der stat recht tu*, den Gesetzen der Stadt, den Verpflichtungen gegen dieselbe nachkommen. — 45 *verloikenen* swv. mit dem Gen., verleugenen; *lyikene* 63; *gelyokene* in den Naumburger Statuten (a. 1337) bei Müller S. 64; *des erbecinses loikenen* Freib. R. 158; *loikenten sis* und *loikent he* 167; *loykint* Eisenach. Rechtsb. III, 28; jetzt noch *lekene*, *verlekene*. — 46 *gesinde*, die Dienstmannen, Beamten.

50 *gewant sniden*, Tuch nach der Elle verschneiden zum Verkauf, mit Schnittwaaren handeln; im Freib. R. 279 *ein gewant veile sniden*. Aus den hierauf folgenden Zeilen scheint hervorzugehen, dasz die Stadt zu jener Zeit noch kein *kouflus* besaz, in dem die Innungen der *tuehmacher* und der *gewantsnider* ihre *koufkamern* hatten. — 53 *gewantsnider* ist unser jetziger Schnitt Händler; *schroter* oder *schroeter* dagegen der, welcher den Stoff zu Kleidern zerschneidet, also unser Schneider. — 53 *tychten* swv., ein merkwürdiges Wort, das bereits im Progr. des hiesigen Gymnasiums von 1868 S. V herbeigezogen und aus den alten Erfurter Statuten belegt wurde. Es kann seiner sonst üblichen Bedeutung nach, wonach es eins ist mit unserem nhd. *dichten* (vergl. *verstihter* = *metrificator* im Vocab. opt. S. 37^b), hier nur bedeuten: maszgerecht machen, abmessen, visieren, ahmen, eichen.*) Gleiche Bedeutung hatte das aus der Schweiz, dem Elsass, aus der Gegend des Untermain's verzeichnete *sinnen*, vergl. Stalder II, 374, Schmeller III, 255, D. Wört. III unter *eichen*; auch *pfächten*, *fechten* gehört hierher. Vor allen aber entspricht unserem md. *tichten* im Sinne von abmessen, visieren ein bisher ganz übersehener Ausdruck aus dem alten Elsass, das in noch kein Wörterbuch aufgenommene *beschophen* in dem Recht der Stadt Straszburg aus dem 13. Jahrh. bei Gaupp, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters I, 62: *zuo des zollers ambacht horet, daz er alle die sestere und maze, si sin kleine oder groz, an dem salze, wine, oleie, corne, die da von dem winlütteren (?) meistere beschophet sullen sin, zeichnen mit einem gliuenden isin* (nach der latein. Fassung = *a magistro cauponum formatas ignito ferro cauteriare*)

*) Dem Klange wie der Bedeutung nach verwandt ist das östreichische *abteichen*, welches die Herausgeber der Oiner Stadtrechte S. 207 u. 209 in den Anmerkungen aus Hormayr, Gesch. Wien, V, CLXXII flg. bringen: *auch sol der zimenter* (der welcher die Goldwage handhabt) *alle jar ainsten alle gewicht aufheben mit dem gewicht, u. sullen abgeteicht* (geecht) *werden in der slachstuben*; — *und wenn man die gewicht alle auf hat gehebt u. abteichen will, so sol dabei sein der münsmaister u. zwen des rats u. zwen aus den genanten, u. vor den sol der zimenter alle gewicht aufziehen u. abwiegen.*

und S. 63 *als ouch einem ieglichen burger wol müzlich ist in sinem huse die gelote der wagen zu habenne, also daz die gelote von dem munzemeistere sint beschopfet* (= *sicut etiam licet unicuique burgensium pondera librarum in domo sua propria habere, ita tamen quod a monetario sint formata*); vergl. *schof*, Dichter. Dichtung; *schopfl*ch, dichterisch; *schopfen*, dichten; im Mhd. Wört. II, 75. Wieder ein anderes und zwar ebenfalls wenig gekanntes Wort haben die Zeitzer Statuten von 1573. Dort steht Artik. 49: *desgleichen soll ein jeglicher sein gewichte auffm rathhause eichen und aufziehen lassen, bei wem darüber unrecht gewicht befunden, der büsset dem rath 2 thaler*; im D. Wört. unter *aufziehen* steht nichts von dieser Bedeutung des Wortes, erst Sanders erwähnt sie II, 1748c; vergl. Würdtwein Diplom. Maguntina II, 210 „geschroten giengen 34 (Pfennige) auf ein Loth, die machten im *Aufziehen* 35 *den*.“ und S. 212 „*aufziehen, wägen*, besonders auf der Probierwage wägen, weil dergl. Wagen mittelst eines Fadens aufgezogen werden.“ in einer Münzerbestallung vom J. 1393 kommt ebenda S. 232 vor ein *ofziher*; in einer Nürnberger Urk. vom J. 1385 bei Weiszäcker, Deutsche Reichstagsakten I, 488, 9 *item dem versuoher, dem maler, dem ufziher, dem isengreber zu lon von 12 marken, von ieder m. 6 haller*, vergl. 489, 22 und die vorhin aus Hormayr in der Anmerkung mitgetheilte Stelle; in den Statuten von Gera bei Schott I, 182 *es mag der rath dieselben ellen ufheben u. ufziehen u. S. 184 wenn nun ein und das andere wandelbar oder in gewichte ufgezogen u. nicht richtig u. an gewichte zu leicht befunden wird u. s. w.* Im Osterlande hört man noch: *de butter is ufgezen oder zick's ämol uf!* —

55 *virteil*: dafür ist im Osterlande diesseits der Elster, namentlich im Altenburgischen, auch *sipmasz, sipmosz, sippens* üblich. —

58 *glöte* = *geloete* n., bezeichnet die Gewichte, *pondera librarum*, wahrscheinlich Bleigewichte und darum unterschieden von dem vorhererwähnten *stein*. Vergl. A. Ges. von Nordhausen in Först. N. M. III, 1, 67 *swelich unser burger des bereth wirt, daz he unrecht maz habe oder unrecht gloete oder vnr ethin scheffil, unde ist he schuldic darane, so gibt he eine marke dem rathe*; Frisch I, 624c. Oder ist *glöte* in unserer Stelle der Name für ein bestimmtes Gewicht, dessen man sich nur in Bezug auf Wolle, Wachs, Unschlit, Pech bediente? Dann liesse sich an das in einigen Gegenden Mitteld Deutschlands und am Rhein übliche *klut, klude, kluder* denken, ein Gewicht für Wolle und Unschlit, das 21 Pfund wog und dem *stein* ziemlich nahe kam, vergl. Hildebrand im D. Wört. V, unter *kleuder*. Von letzterem finden sich noch Beispiele bei Vilmar Idiot. 375 s. v. *schüttling* u. in Böhmer's Urkundenb. von Frankf. S. 292 (a. 1294) *item lanae, quae ponderantur cum libra, quae dicitur snelle wage, infra pondus quod dicitur clude, ad parvum thelonium spectant*.

61 *nackebur* m. (mhd. *nachgebir*), Nachbar; ebenso lautend in einer Urkunde des Bischofs Ulrich vom J. 1396; rechtsb. von Mühlhausen ed. Stephan S. 27 *da he abi kumet in sin selbis huse oder in sinis nakiburis, wandi wi alle nackibure di hi in dirre stat sin*; Koeditz von Salfeld 42. 30 *mit sinen nackeburn*; J. Rothe's Chron. 691 *iren nackebuern*; Ludw. Kreuzfahrt 657 *sulches nackeburs (: Surs)*; Freiburger R. 166. 167 u. s. w.; die alten Statuten von Halle S. 85 *nackwer*; im Osterlande heute *nackuer, nöckuer*. — 61 *davor gesworen*, dagegen schwören oder schwören dasz etwas nicht so sei, es abschwören; vergl. für *etw. sworn* im Mhd. Wört. II, 771b, 10 flg. Ueber die hier gegebene Bestimmung ist zu vergleichen rechtsb. n. Disünctionen III, 17, 20 *in allen sachen, do der cristen den jodden irezugen wel, do sal der cristen zewene jodden unde eyne cristen zcu haben, dy unversprochen (unbescholten) und eyne guten lumundes sind; also sal ouch der jodde den cristenman obirezugen mit zewen cristen unde eyne jodden, dy ouch unversprochen sint*. —

65 *sich berichten mit einem*, sich mit jem. abfinden, seine Schuld an ihn berichtigen. — 65 *mit minne oder mit rechte* häufig wiederkehrende Formel; auf dem Wege gütlichen Uebereinkommens oder auf dem des Rechtes. Ueber das Verfahren gegen zahlungsunfähige Gäste findet sich dieselbe Vorschrift im Naumb. Statut von 1337 bei Mühlner, Deutsche Rechtshandschr. S. 65: *is ouch das ein gast sine werthe schaldit inne das he in siner herberge vortan hat, vnd inne di schult einen andern wert suchet, der wert wanne is ime zu wissene wert so insal he den gast vber nacht nicht behalde, he inhabe sich mit ime werthe berichtet*. —

67 *wirt oder gast*, Hausbesitzer oder Fremder, ansässig oder nicht; *wirt sin* dasselbe was oben *erbe haben* oder *beerbet sin* war. — 67 *walesch win*, wälscher d. h. hier vorzugsweise italienischer Wein, *vinum latinum* wie es in dem *Jus municipale civitatis Landshut* §. 21 heiszt bei Gaupp Stadtr. d. Mittelalt. I, 155; vergl. Wackernagel in Haupt's Zeitschr. 6, 267, nach welchem hierher gehören namentlich der *rainfal* (Wein von Rivoglio in Istrien), *der bozener* (auch *der traminer*), *der clevener* (von Chiavenna). Doch steht *walesch win* an einigen Stellen so, dasz es scheint, als werde damit eine ganz besondere Art wieder bezeichnet, z. B. in den Nürnberg. Poliz. von Baader 209 *alle di wein, die man hie (in Nürnberg) kauft, ez sei Rainval, Klevener, welhisch wein, Elsazer oder Osterwein*; Geralsche Stat. von 1487 (bei Walch Beitr. II) S. 140

malmasier, rumorey (gemeint der von *Romanie*, der *Romaner*, ein griechischer W.), *reinfal, klareth, lautertrank, Poszener, Trommyner, Welschwein und Meth*; Konrad Stolle Chron. 123^b *dy stad thet ome grosz geschenke an haffern, an lantwine, an welschem wine, refal und ouch how*; Dreyhaupt Beschreib. des Saalkr. I, 112 *so sal der greve deme kern schenkin eine lage Rynffals adir eine lage Walschen wine und mehr nicht*; Statuten von Görlitz 396, 22 *swere getrencke u. weine als romeny, malmesy, clareth, walschen weyn, passwen, mosketel ader wy dy gnant wern*. Hier fragt es sich, ob man an italiänischen oder etwa an französischen Wein zu denken habe. — 67 *Osterwin, vinum austriacum* bei Diefenbach 620^b, österreichischer, ungarischer Wein, vergl. Mhd. Wört. III, 656^b. — 68 *lantwin*, vaterländischer, einheimischer W. im Gegensatz zu *walesh win*. — 68 *swenne im der win gesatz wirt*, d. h. wenn von Seiten des Rathes (oder dem betreffenden Weinkieser) der auszuschenkende Wein geprüft, sein Werth ermittelt und der Preis bestimmt wird, für den ihn der Wirth zu verschenken hat; *den win setzen* = *valorem vini statuere* oder nach Schmeller 2, 295 bestimmen wie hoch der Wirth ihn verkaufen dürfe, taxieren; vergl. Behrend, Magdeburger Fragen I, 1, 7 *ab der burgermeister und eyn rad eyner stad* — — *allirhande spisekouff und getrencke also bier, mete unde weyn zeu nutze der gemeyne mit der wiczigisten rate jerlich seczen mogen* — — *sunder zuthun unde wisszen ihres burggreven adir nicht? Hiruff sprechen wir scheppin zeu magdeburg Recht: nochdem mole das dy stad u. der rat bestetigt sind mit Magdeburgischem rechte, so mogen u. sullen dy ratmanne win, mete, bier u. ander spisekouff mit der wiczigisten rate wol seczen etc.* Die in dieser Urkunde gegebene Bestimmung wird zum Theil wiederholt in den Zeitzer Statuten von 1573 bei Schott I, S. 270, Artik. 28: *wer da Wein schencken will, der soll ihn auf das Rath-Hausz bringen u. ihn nach des Rathes Erkenntnusz seczen lassen, des wird er von dem Rathe berichtet, wie er sich damit halten soll, u. gebe recht Maasz, bey aufgesetzter Straff*; und Artik. 29: *es soll auch Niemandt Wein schencken, er sey dann ihne vom Rath gesetzt; wer ihn darüber schenckte, der hat den Wein u. das Geld, das er daraus gekaufft, gegen dem Rath verlohren*. Die Berechtigung zum Schenken bezog sich, wie aus den folgenden Zeilen unserer Urkunde erhellt, immer nur auf ein bestimmtes, vorher genau taxiertes Fass Wein; war dasselbe geleert, so durfte der Schenke nicht eher ein neues anstechen, als bis die Obrigkeit den Inhalt desselben wieder untersucht und zum Schenken für tauglich erkannt hatte. Verwandtes und zwar ziemlich ausführlich findet sich hierüber in den Nürnberger Polizeiordn. bei Baader S. 250 flg. — 70 *tut er des niht* u. s. w.: die Richtigkeit des Gemäszes hatte der sogenannte Angieszer (*angiezor*) zu prüfen, welcher fortwährend den Bier- und Weinschenken auf dem Nacken saß und mittelst seiner Normalgemäsz, die er in einem Sacke bei sich führte, durch Eingieszen die betreffenden Schenkergeräthe untersuchte. War jemandes Gefäß nicht für richtig befunden worden, so sagte man: *im ist angegozen worden*. Jedenfalls war aber das Amt dieses Angieszers nicht hierauf allein beschränkt; er wird, wie in mehreren Nachbarstädten in damaliger Zeit, auch noch andere Frevel zu rügen gehabt haben. —

74 *vfhalten*, verhaften, festnehmen; gebräuchlicher in diesem Sinne ist *vorfestenen*. — 75 *in zu sinem rechte lazen chrmen*, ihn in der gesetzlichen Weise sich vor Gericht verantworten und mit den Verwandten des Getödeten abfinden lassen; vergl. darüber die Bestimmung im Sachsenspiegel II, 14; Rechtsb. n. Distinctionen IV, 6, 1—2 und die von den Düringer Landgrafen Friedrich u. Balthasar für die Stadt Altenburg ausgestellte Bestätigungsurkunde aus dem J. 1356, in Gengler's Codex Municipalis S. 27^a: *wer do einen todslag tete und an der stat nicht begriffen wurde, hat der yn ewer stat, festunge adir wichbilde eigins daz do czehen pluunt wert ist, der spricht vor sich selbe und sal nicht mehr uf andir burgin getwungin werden*. — 76 *hin wek wichen*, entweichen, stadtflüchtig werden. — 78 *er en habe sich berichtet*, vergl. zu Z. 37. —

80 *vf slan*, seinen Kram aufstellen, seine Waare auslegen, mit dem Verkauf beginnen. — 80 *hökener* (S3 *hokener*) m., jetzt der *hoke* und die *hoken*, auch die *hiken*; in den beiden vorangegangenen Jahrhunderten vielfach *der hacke*, die *hacken*. — 81 *er inste dri tage da mite*, wofern er (nämlich der fremde Fischverkäufer) nicht drei Tage damit gestanden hat. Das Gebot ist wieder aufgenommen in die Statuten von 1573, Artik. 43: *die fischmenger u. hücken sollen den frembden, die mit fischen hieher kommen, nicht eher abkauffen, sie haben dann zu vorn drey tage gestanden u. wollen wegfahren, bey straffe 1 fl.* — 82 *mit raden*, mit Rädern; die Mehrheit von *rat* lautet im Osterlande heute noch vielfach *di rot*, zumal *di wenrot* (Wagenräder); in Mittelddeutschland scheint überhaupt der Plural *die rat* weit gebräuchlicher als *die reder*, vergl. Pass. K. 683, 60 u. 75 *den raden*: *pfaden*, 66 *hat*: *vier rat*; Meister Rumzant (ein Obersachse) in MSH. III, 56^b *drie starke rat*; Konr. Stolle 185^a *si hatten ein geferte uff raden an die stad bracht*; 197^b *sine wagen worn om an den raden ful worden*. — 83 *mit schündele*: auffallend ist der Singular; wenn kein Schreibfehler, so hat hier *schündel* kollektiven Sinn und ist gleichbedeutend mit Schindelholz. — 83 *vorhoufer* m., hier nicht der Verkäufer, sondern wie das daneben stehende *hokener* zeigt der Vorkäufer, der, welcher

vorher aufkauft um später wieder zu verkaufen, nied. *fürkoufer*, *praecemptor*; vergl. Diefenbach s. vv. *penesticus* und *propola*. Der ganze Abschnitt ist aufgenommen in die späteren Statuten von 1573, Artik. 44: *kommt auch jemandt anhero mit bauholz, mit raden, nagehn, strengen, schändeln, latten u. dergleichen, des soll kein hücke noch vorküuffer kauffen bis an den andern tag nach marktzeit by straffe eines fl.* —

91 *des schol volge* gibt keinen Sinn, wenn man nicht *list daz schol volgè* (d. h. *volgèn*) oder vielmehr *des schol man volge* d. h. dem soll man Folge geben, Rechnung tragen; für letzteres spricht auch Urk. III. 46: *desz sal man volgenn*. Oder ist aus dem Vorhergehenden *man* oder *der rat* zu ergänzen? Eine seltene Art zu sparen findet sich auch zu Ende unserer Urkunde Z. 110. — 91 *zillich, tempestivum, opportunum*, angemessen. —

95 *habe* für *habe wi*. — 98 *vmbehendelichen* adv., ungeschickt, unziemlich, gröblich; vergl. Hmische Statuten bei Walch 6, 17 *unbehendiglichen reden vor dem rate* und *behentlich* in Hansen's Marienliedern 1423 u. 1490. — 101 *an vnser frowen tage der cliben*, am Tage Mariä Empfängnis (*annunciationis Mariä*, 25. März); *cliben* halte ich für Participium von *kliben* stv. d. h. Haft gewinnen, Wurzel fassen, anwachsen, namentlich *concipi utero*; der Genitiv *der cliben* wäre dann in gleich formelhafter Weise zu *unser frowen tag* gefügt wie das oben besprochene *der letzern*; vergl. Hildebrand im D. Wört. V, 1066 und Grimm ebenda I, unter *Bekleidung*; oder ist *klibene, klibe* als Substantiv anzusehen? Im Henneberger Urkundenb. II, S. 7 heiszt es: *an dem mantage vor vnser frauwen tak annunciatio bekleibe*; im Urkundenb. von Arnburg S. 627 *vf uns l. frouwen dag, den man nennet zu dussche beklieber, zu latine annunt. b. virg.* Gebräuchlicher war das Zeitwort *bekliben*, welches heute noch im Osterlande gehört wird in der Form *bekleibe*; von jungen Pflanzen sagt man da: *se bekleiben* oder *es bekleibt* d. h. kommt in's Wachsen. —

102 *zu der stat gebote sten*, der städtischen Obrigkeit unterworfen sein. — 104 *der in verphliget*, der den Spieler, besonders den *topelspüler* d. h. Würfelspieler verbürgt und mit dem Nöthigen versorgt, ihn namentlich gegen einen bestimmten Antheil am Gewinn Vorschusz leistet u. Gewinn und Verlust anmerkt, auch *der pfleger, der rechner, der phander* oder *phantner* genannt; nach dem Brünner Stadtr. S. 225 derjenige, welcher *ludo computans et numerans adest*; nach den Nürnberg. Polizeiordn. S. 63 u. 64 *des spils pfanter, selbsot oder bürge*; andere Namen in des Teufels Netz 13323 flg. Nach Haupt's Ermittlung in seiner Zeitschrift XI, 38 gab es bei den Alten eine umständliche Art des Spielens, bei der sich die Spielenden nicht einfach einer auf das Wort des andern verlassen, sondern ein Dritter die Summen, die jeder der Spielenden setzte, als Pfand in Empfang nahm oder überhaupt das Spiel verbürgte, den Gewinner, der sich an ihn hielt, bezahlte, u. dafür von dem Gewinn einen Antheil, das *pfantrecht*, für sich erhob. Vergl. auszer den dort citierten Erfurter Statuten bei Walch II, 37 (wiederholt in dem Erfurter Zuchtbrief in Förstemann's N. M. VII, 2, 126) noch das Freiburger Stadtrecht 174 *keines mannes sun, der unbestatet ist, den sal nimant hoer verpflegen an spile wen vf also vil als he anme halse hat; wer in hoer verpfliget, man sal iz im nicht gelden. Kein man, he si unk oder alt, sal nicht me verspiln eines tages denne vumf schillinge; was he me verspiln den vumf schillinge, also vil muz he an di stat geben zu rechte*; ebenso in den alten Gesetzen von Nordhausen (N. M. III, 2, 29) §. 145: *swelch borger mit icheime spele me gewinnet oder verluset eines tages danne fvmf schillinge, di git also vile deme rate also he gespelt hat, vnd swelch borger daz vorphlit, di git ouch also vile*. Das Wort *verpflegen* steht ebenda auch noch in anderen, obwol verwandten Beziehungen, so S. 40 (215) *swelch vnser borger icheinen vorsten edir icheinen vrien herren vorphlit, di eigene vestin hat, also daz he sin wert (Wirth) si, di (der) burger ensal des ratis u. der stat heimelikeit nicht wizze* u. S. 41 *nichein geistlich man sal nicheinen gast halde, die inleger halde solde; welch borger dem gast vorphlit darinne, di git zu mark u. rumet ein jar*. —

105 *di tuchmachere di tuch schullen schere nach dem maze* u. s. w. Hier kann unmöglich an *scheren* stv., *radere* gedacht sein, das beigefügte *nach dem maze* nöthigt es von der sogen. Scheerung oder Schierung zu verstehen, also als *scheren* (*scharen*) swv. d. h. abtheilen, ordnen zu nehmen. In diesem Sinne ist es heute noch bei den Webern in Gebrauch und bedeutet so viel als: die Kette oder den Aufzug machen (*die anschere machen* oder *anscherrn* im Osterlande) d. h. „die zur Kette erforderliche Anzahl Fäden in der nöthigen und gleichen Länge abmessen und parallel neben einander legen“ (Sanders); vergl. D. Wört. unter *anschieren* (*attelare*) und *anschirren*. Bestimmungen über die zu einem Stück erforderliche Länge oder Kette wurden oben Z. 19 angeführt. Der technische Ausdruck ist jedenfalls durch die Holländer oder Fläminger in diese Gegend eingeführt worden, denn er ist ursprünglich niederländisch, vergl. z. B. Cornelius Kil unter *scheeren de webbe, ordiri, exordiri, praepare telam* und Hoffmann's Glossarium belgicum 94. Auch die Webekunst, welche die betreffenden Innungen ehemals in dieser Stadt pflegten, sowie die Bekanntschaft und den Handel mit niederländischen Tuchen, die in Z. 20 erwähnt werden, müssen wir uns vielleicht

durch holländische oder flämische Colonisten vermittelt denken. Es ist längst bekannt, dass letztere namentlich in dem Gebiete des Bischofs von Naumburg und in Meissen sich niedergelassen und von den Landesherren daselbst manche Begünstigung erhalten hatten. Schon zu des Bischofs Udo Zeiten (1125—1150) erscheinen auf den Stiftsgütern angesiedelte *Hollandini qui et Flamingi nuncupantur*; vor allen zu nennen die Colonie Flemmingen bei Pforte; und in Meissen war es Markgraf Gerung, der *exulibus flandrensibus Coronam (Koren) prope Wurcinam habitandam concessit*; vergl. darüber Rössler in seiner Einleitung zu den Stadtrechten von Brünn S. CH. u. Michelsen, Rechtsdenkmale aus Thüringen II, 139 flg. — 108 *gewerke* swm., Handwerksgenosse; vergl. Mhd. Wört. III, 590, Germania I, 349, 254, Förtem. N. M. III, 3, 71. — 109 *verbürne* swv., verbrennen; ausser Niederdeutschland war *burnen* = *brennen* nur in Mitteldeutschland und im Alemannischen noch gebräuchlich; so *burnen* in den im Mhd. Wört. vermerkten Stellen, im Pass. H. 66, 54, bei Leyser Predd. 97, 8 u. 22; Pfeiffer's Marienlegenden II, 99; A. Ges. von Nordh. (N. Mitth. III, 3) 61 *burnen dorch die backen*; und *verburnen* in Leyser's Predd. 61, 25; 62, 14; Heinrich von Krolewiz 2380 u. 2404; Nicolaus von Basel 321, bei letzterem auch *burne* swm. = *brunne* S. 59 u. 80. —

110 *ez enschol*: der davon abhängige Infinitiv — *koufen* im Sinne von handeln, verkaufen, vergl. Hildebrand D. Wört. V, 325 — scheint nicht sowol ausgefallen als gespart und musz wol aus dem Folgenden ergänzt werden. — 110 *unzer* stm., nach Frisch II, 404c „eine kleine Wage, die man im Sack tragen kann, *libra minora pondera baculi signis monstrans*“, eine Art Schnellwage oder „Knippwage“, auf der man nach Adellung Körper von verschiedener Schwere mit einerlei Gewicht (ursprünglich mit einem, das eine Unze schwer war) messen konnte; vergl. D. Wört. unter *besemer* u. *desem*. Der Ausdruck auch ehemals in Nordhausen, sich N. Mitth. I, 3, 51 *di wollenweber und vilzer mogen wol koufe met erme unzer an wollen u. an garne waz benedin dren steinen is; aber dri steine unde da poben sollen sie zu der wagen brenge*. —

II.

4 *vnnsz* = *unse* erscheint in dieser Urkunde öfter und ist auch in andern md. Denkmälern aus der spätern Zeit nicht selten, so z. B. im Urkundenbuch des Klosters Arnburg S. 588, 592, 594, 595 *unsz gud*, *unsz husechen*, *unsz erbin* (Plural), u. *frowin* (Dativ), u. *iglicher*. — 5 *ytzlich* d. i. *itslich*, jeglich, jeder (für das gewöhnlichere *igeslich*, *igeslich* oder wie es in Nordhäuser Urkunden des 16. Jahrh. lautet *itelich*), aus *io eteslich* entstanden nach Wackernagel im Wörterb. zum Lesebuche, vergl. Mhd. Wört. I, 971b, 36. Von mitteld. Quellen findet sich's beim Meissner in MSH. III, 100^a (4) *ein itslich mensche* u. 107^a (11) *ze saldenn schine in itslich stern*; Ludw. Kreuzf. 6110 *ein ytslich man*, 6128 *der bischofe itslicher* (verschieden von *eteslicher* = mancher 6201); Henneberger Urkundenb. III, 54, 17 *unser itslicher* (a. 1365); Michelsen Rechtsdenkmäler I, S. 45, 50 u. s. w.; Der Seele u. des Leibes Krieg in v. Karajan's Frühlingsgabe (S. 98 flg.) 429 *ein itlich*, 443 u. 447 *ein itlich*. Dagegen in Lamprecht's Alexander steht *iteslich* dreimal = *eteslich*, vergl. Weismann zu 2326. Man vergleiche *ietweder*, *quibet* neben dem md. *iqweder* bei Nic. von Jeroschin 2498, 11706, 20157 und Ernst v. Kirchberg S. 618 *iqweder sit*. — 4 *der handel*, das Thun, die Beschäftigung, das Treiben. — 5 *glichburdig* adv., in gleicher Weise entsprechend, gleichmässig. — 8 *eygentlich* adv., bestimmt, ausdrücklich, genau (mit *wol betrachtet* in Z. 10 zu verbinden); vergl. *eygentlich geschreben* Z. 16. — 13 *in zufallenden zyten*, vorkommenden Falles. — 14 *gesonnen* ist mit *vff eyne ordeliche satzung vnd regiment* Z. 12 zu verbinden und schlieszt sich noch an das Z. 7 stehende *wir* an. — 14 *dy* d. i. *satzunge* u. *regiment*. —

17 *vort mehr*, vergl. zu Urk. I, II *hinnen wüder më*. — 19 *rechenjar* n., das je dritte, vierte oder fünfte Jahr, in welchem das Vermögen der Bürger zum Beluf der Besteuerung verrechnet wird; oder nach dem Arnstädtschen Stadtrecht bei Michelsen Rechtsd. I, S. 71 u. 81 *das rechtjar*, d. h. das Jahr, in welchem *ein ieglicher burger seine habe verrechten soll*. — 20 *verrechten* swv. ist nd. und md. Form = *verröthen*; es bedeutet: den Werth seines Vermögens eidlich angeben und dasselbe in die Steuerrolle eintragen lassen, sein Vermögen unter eidlicher Versicherung versteuern; so bei Zeibig Urkundenbuch von Klosterneuburg S. 118 *suenne steuer auf die stat wirt geleit, so sol der* — — *daz selb haus verrichten u. versteuren* (a. 1309); Eisenach. Rechtsb. III, 49 *daz husz* — — *zeu der stad vorrechtin*; vergl. Haltaus 1877 u. namentlich Michelsen Rechtsd. I, S. 62 Anm. *Recht* hiesz in dieser Beziehung gradezu der Eid, sich Haltaus 1515 u. in dieser Urk. Z. 24 u. 25; ebenso *rechten* den vom Recht geforderten Eid leisten, vergl. Behrend im Glossar zu den Magdeburger Fragen, und *verrechten* = eidlich erhärten in Purgoldt's Rechtsb. V, 63; IX, 116. —

23 *der sitzende rat*, der regierende Rath, der Theil des Rathes welcher grade am Ruder ist; ein häufig vorkommender Ausdruck in damaliger Zeit; auch heiszt es: *der burgermeister* oder *der rat in seinem sitzenden jar* z. B. in den Gerarschen Stat. bei Walch II, S. 92 u. 135. — 24 *ir recht doruff thun*, den erforderlichen

Eid darauf leisten; *ir* wird in diesen Urkunden einigemal auf *rat*, als auf eine Mehrheit, bezogen. Vergl. zu Z. 54 *noch yrem*. —

27 *dy rechenunge sitzen*, die Steuerveranschlagung abhalten, wie man sagte *daz gericht*, *daz ding*, *wechsel sitzen*, vergl. Mhd. Wört. II, 329b, 40 flg.; *eine kür sitzen* bei Walther v. d. Vogelw. ed. Pfeiffer 103, 12. — 27 *nehir uder witer*, näher oder weiter, früher oder später. —

30 *erkentnis*, Befinden, Entscheidung, Bestimmung, Macht. — 31 *vorlassen*, erlassen; ebenso *vorlassung*, Erlassung. —

33 *jerliche rente*, in III, 38 und im Karlmeinet 341, 18 *jarrente*, jährlich wiederkehrende, stehende Einnahme, hier Abgabe. — 39 *glich*, *acquus*, billig. — 34 *hocher ader nehir*, theurer oder billiger, durch Erhöhung oder Herabsetzung der Steuerquote. — 34 *zukomen*, auskommen. —

37 *eyn byer* = *ein gebruwede*, ein Gebräude; vergl. Anm. zu I, 19. —

40 *bruch* m., Mangel, Einbusze, Ausfall. — 41 *messig* (mhd. *maezie*) *sin*, betragen, ausmachen. — 42 *vorgunst*, vergönnt, partic. von *vorgunnen*. —

47 *ungelt* m. u. n., eigentlich eine Art Zoll oder Steuer, zu deren Entrichtung man sich rechtlich nicht verpflichtet hält, *pecunia indebita*, *indebita exactio* nach Haltaus, meist auf Einfuhr und Verkauf von Gegenständen gelegt, die zu den nothwendigen Bedürfnissen, zum täglichen Unterhalte gehörten, wie hier auf das Bier so anderwärts z. B. auf Wein u. Meth, vergl. Haltaus 1934. Nach Wackernagel, Bischofs- und Dienstmännerrecht von Basel S. 31 bezeichnet die Vorsilbe *un*— das Unwillkommene, dem natürlichen Rechtsinne unrechtmäßig scheinende, daher in Süddeutschland *der boese pfenning* genannt; und Hugo von Trimberg sagt im Renner 9188 flg. *doch ist ein gelt ungelt genant*, *Daz verre u. nahen leider ist bekant Von sinem unrechte u. grozer untat*, *Die daz selb gelt an im hat*. —

49 *bereite gelt*, bar Geld. —

54 *pflegen*, gewähren, verabreichen, das, was man zu geben verpflichtet ist, vergl. Haltaus 1451; Eisenach. Rechtsb. III, 50 *der stat ir recht davone phlegen*; daher *die pflege* die schuldige Leistung, Abgabe, ebenda II, 25 *man sal davone nymande pflege noch zeins geben* u. III, 46 *zu seute Bartolomeus tage sint allirhande zeins unt pflege vordinet*. — 54 *noch yrem* d. i. des Rathes oder der Rätthe; ebenso ist *rat* als Plural gedacht in Z. 34 u. 24. — 55 *obersetzin*, zu viel auflegen, über das Masz besteuern, dasselbe was Z. 64 ausgedrückt ist durch *ober dy masse hoen*. — 55 *erbar man*, eine in diesen Urkunden öfter vorkommende, stehende Bezeichnung der Edelleute; bei Joh. Rothe in der Chronik ebenso *irbar lute* im Gegensatz zu *gemeinez volc*, z. B. Cap. 478 u. 488. —

57 *gebruwede* n., so viel auf einmal gebraut wird, Gebräude, oben durch *ein hier*, *zwei hier* u. s. w. bezeichnet. — 60 *verstehin*, die schuldige Abgabe von etwas, das man in seiner *gewere* hat, entrichten. —

64 *ungeverlich* adv., ohne dasz dabei eine *vare* (oder *var* m. oder *gevaere* n. *insidiav*, *dobus*, *injuria*) statt findet, ohne böse Absicht, ohne Hinterlist. —

65 *Jarkost* f., der auf ein Jahr kommende Aufwand, Zehrung, Lebensunterhalt, insofern er nicht zum Verkauf, sondern zum häuslichen Bedarf bestimmt ist, vergl. Willkür der Stadt Eisenach bei Orloff Samml. D. Rechtsqu. II, 354 (33). — 65 *uszezihen* sty., ausnehmen, nicht mit rechnen. — 66 *bodem* m., der Raum über dem unteren Stock des Hauses, eigentlich wol nach Schmeller (I. 210 ed. Frommann) die wagerechte Scheidewand des Hauses, die für den Raum über ihr Boden ist; für oberes Stockwerk braucht es auch Konr. Stolle 261b, 263 u. 309; vergl. Lexer Mhd. Handwörterb. 321; in Thüringen und im Osterlande *der bodden* oder *budden* noch ganz gewöhnlich in diesem Sinne. —

68 *brust* 107 u. *brost* 110 f., dasselbe was früher die *plate* hieß, die der Gewappnete vor der Brust über dem Halsberg trug, vergl. Diefenbach s. v. *pectorale* und *thorax*. — 69 *zügen* svv. (md. *zugen*, mhd. *ziugen*) zeugen, verfertigen. —

71 *bederben*, vergl. zu I, 34. — 71 *die gastgebîn* plur. von *der gastgebe*, Gastgeber. —

74 *swinmutter* f. Sau, schon im Parz. 344, 6 (fehlt im Mhd. Wört.). — *harris*, eine Art dünnen Wollenzuges, sonst *arraz* genannt nach der Stadt gleiches Namens in Artois in den Niederlanden; vergl. Diefenb. 50b *arracium*, *arracina*, *pannus*, *arrasz*, *arrasch*, *arreis*, *harrasz*, *harresz*, *harris*, im Nhd. *rasch*; in einem Görlitzer Zollregister v. J. 1321 bei Gaupp, Das alte Magdeb. u. Hall. Recht S. 31: *von eyne harras adir parchan I heller*; Orloff's Rechtsb. n. Distinct. V, 9, 5. — 74 *loesch*, hier neben *harris* u. *parchin* (Barchent) genannt, scheint etwas anders als das bekannte *lische* (rothes Leder, Saffian, vergl. *rubicorium* bei Diefenb. u. das Mhd. Wört. I, 1043); vielleicht ist es ein Stoff aus Wolle oder Linnen? vergl. Diefenb. 502b *rubilinium*, *rotschetter*, *rot loesch*; ist *loesch* = *lowesch*? Tuch von Löwen? Letzteres, *tuch von Louen*, z. B. im Stadtrecht von Brinn erwähnt S. 388 u. 389. —

77—91 enthalten interessante Vorschriften über den Aufwand von Kleidungsstücken und Schmucksachen, der den Frauen und Töchtern der Zeitzer Bürger je nach den verschiedenen Steuerklassen zu machen erlaubt war. Ganz ähnliche Bestimmungen bringt das um mindestens 60 Jahre ältere Rechtsb. nach Distinctionen, nur dasz es die Steuerklassen um eine vermehrt und dasz es dem anderen Geschlecht zur Befriedigung seiner Putzsucht weit mehr Concessionen macht. Dort heiszt es Buch V, Cap. 26 nach Orloff: Dist. I: *Welch man in wichbild- vorlusset* (verschoszt, versteuert) *funf hundert marg, dez wip unde tochter mögen wol sine perlen tragen u. ufheffte* (Besatz) *uf gortelen u. uff gewande, welcherley sy wullen, u. mogen guncz harmelweg* (Hermelin) *tragen an korsen* (Pelzröcken, Pelzjacken) *unde an bremen* (Verbrämungen, Einfassungen); *wen wer mynner vorlussent* (versteuert), *also dicke al sy dorinne besen werden, also dicke sullen sy funf lotige marg geben. Doch von silbere u. von oberigen gesmyde mag sy ouch tragen waz sy wel.* Dist. II. *Welch man in wichbilde vorlussent dry hundert marg, dez wip u. tochter mögen tragen alle weydwerg, anc* (ausgenommen) *hermeline; doch mögen sy dy wol tragen zcu gebremen unde anders nicht; wer sy abir darobir truge, der muste liden dy vorbeschriben busse.* Dist. III. *Welch man in wichbilde vorlussent 200 marg, des wip u. tochter mögen tragen welcherhande syden sy wollen, samit geworchte syden u. slecht u. ouch geworchte syden.* Dist. IV. *Welch man in wichbilde vorlussent 100 marg, dez wip u. tochter mögen tragen gestreyffte u. slechte syden gewant, abir geworchte syden sullen sy nicht tragen by dren lotigen marcken.* Dist. V. *Welch man under 100 marcken vorlussent, es sy vel adder wening, dez wip u. tochter mögen wol tragen von silber u. von gulde gesmyde by dren margken gewichtes, u. nicht mer noch hoer, by derselbigen busse.*)*

79 *schapel* n., ursprünglich Kranz, Haarband, dann reichverzierte Kopfbedeckung, besonders der Frauen; dasselbe bedeutete *harbant*, welches noch im Osterlande und Pleisznerlande bekannt ist unter dem Namen *hornt* als besonderer Kopfschmuck der Altenburgerinnen. —

81 *hundert marg vorlegen*, für hundert M. aufkommen, sie zu versteuern haben; über *verlegen*, die Kosten für etwas aufbringen, für etwas einstehen, etwas auslegen, borgen, vergl. Konrad v. Haslau in Haupt's Zeitschr. S. 574, 803; Kaiserchron. ed. Massmann II, S. 637, 180; GAbent. III, 209, 464; Diefenbach 302^b s. v. *insumere*. —

86 *Ingeschrebener*. in zuvor (è) beschriebener

93 *torste praet. von turren*, wagen, sich getrauen. — 94 *der bruch*, der Mangel, das Zuwenig; dagegen *die obermasze*, das über das gesetzliche Masz hinausgehende, das Zuviel. — 95 *fellig werden* = *causa cadere*, sachfällig, verurtheilt werden. —

97 *geschicke*, Fügung, Zufall, Angelegenheit, vergl. Gernische Stat. bei Walch II, 106 u. 109: *wenn ein rath ein gemein zusammen leth, in geschicken der herrschafft oder die stadt betreffend und in geschicken* (Angelegenheiten) *die stadt betreffend und umb geschicke u. sach, ir amt u. dienst betreffend.* — 100 *zu hoen und zu bessern*, zu erhöhen und zu strafen (durch Auflegung von Geldbuszen). —

102 *vf das rustigiste*, auf das beste gerüstet. —

105 *dullich* adj. (in der Abschr. bei Tham I, 80 *mit einem düllichen p.*) aus *dulen* oder *dülen* bestehend oder wie eine *dule* geformt oder mit *dulen* versehen. Vergl. D Wört. unter *dole* u. *dule* S. 1226 u. 1509 u. die dort verzeichneten Nebenformen *dolle*, *tole*, *tulen* f., deren Grundbegriff eine längliche, thalähnliche, röhren- oder rinnenartige Vertiefung ausdrückt. In Obersachsen hieszen so die röhrenartigen Falten in Kleidungsstücken, namentlich in der Halskrause, wozu man sich des Dolleisens oder der Dollschäre bediente (*dollen* = fälteln); man sagt noch in der Nähe von Zeitz: *das is dullich* (wie die Falten einer Krause) *geblatt*. Wie ein *dulicher* oder *düllicher panzer* ausgesehen habe, vermag ich jedoch nicht zu sagen. Auch das in dem Sessionszimmer des hiesigen Rathhauses aufbewahrte Gemälde aus dem Jahre 1576, welches die damalige Bürgerschaft von Zeitz in Waffen zeigt u. nach den darüber befindlichen Aufschriften die *III bier*, *II bier*, *I bier* u. *I halb bier* in gesonderten Trachten auführt, gewährt keine derartige Anschauung, dasz man darnach den Begriff von einem *dulichen p.* genau bestimmen könnte. Etwas anderes, vielleicht eine Art Krage nach der Auffassung im Mhd. Wörterb., bedeutete *tülle* in Haupt's Neidhard von Reuenthal XXXII, 15: *Enzman ist sin krage verspart vast*

*) Die hier aus dem Rechtsbuch nach Distinctionen ausgehobene Stelle hat möglicher Weise den Aussteller unserer Urkunde beeinflusst, als er seine Bestimmungen über den Aufwand der Frauen traf. Denn jenes Rechtsbuch war ganz besonders für die Markgrafschaft Meissen, das Pleissnerland, das Osterland u. das Vogtland berechnet. Auch ist erwiesen, dasz die Stadt Zeitz ein Exemplar davon besaz, das Halthaus in seinem um das Jahr 1758 herausgegebenen *Glossarium germanicum medi aevi* benutzen konnte. Leider ist auch diese Handschrift unsichtbar geworden.

in ein isin tülle u. S. 220 er ist gehoizen Grülle und treit um sinen oeden kragen ein wambas niuwetülle (mit einer neumodischen Tülle versehen), sowie MSH. III, 281^a hoch getüllet umb den kragen. Auch in der Aufzählung der Waffen, welche die Bürger von Nordhausen ehemals tragen musten, N. Mith. III, 4, 49, erscheint ein merkwürdiges Wort, *grusenir*, welches, wenn es von *krus*, *kruse* (kraus, Krause, Locke; vergl. *kruseler*, eine Art Schleier in Speier um das Jahr 1356) abzuleiten ist, dem *dulichen p.* in mancher Beziehung ähnlich gewesen zu sein scheint; es heiszt dort: *wer drizzich mark verschozzet, der sal haben redeliche wapen: eine schopen, crayn, grusenir, schoz, eine swebische plate, eine tarschen, isenhut, wapenhenschen, einen spiz u. ein swert.* —

111 *gelote*, *gelot* u., eine Ladung Blei, ein Schusz. — 112 *vertiglich* adv., der *vart* entsprechend, marsch- oder kriegsmäszig. —

115 *unverselich* adv., unachtsichtig (bei Tham dafür *unerleszlichen*); dagegen *unverschenliche* in der Elisabeth 4476 = unversehens; *versehen* bedeutete sowol verzeihen, Nachsicht haben, als auch auf etwas rechnen, es erwarten, Mhd. Wört. II^b, 280—281. —

120 *von dem rate stehe*, von dem Rathe abhängen. — 123 *bygraft* f., Begräbniss, Leichenfeierlichkeit. — *wert* m., Hauswirth, Familienvater. — 124 *knecht* hier im Gegensatz gegen *jungfrawe* der Junggesell, der „Bursche“, in welchem Sinne es ehemals häufig gebraucht wurde, vergl. Hildebrand im D. Wört. V. — 126 *obertretig* adj., das Gebot übertretend, ungesetzlich; das Wort auch in Bruder Hansen's Marienl. 4700. —

133 *behelf* m., *excusatio*, *exceptio*, Ausrede, Ausflucht, vergl. Lexer's Mhd. Handwörterb. 153; Pfeiffer's Predigten u. Tractate deutscher Mystiker in Haupt's Zeitschr. S. 460, Z. 13 *diser grunt ist vol valscher behelfe*; Nicol. von Basel 110 u. 223. —

III.

4 *vast* adv., stark, gewaltig, sehr. — 4 *dargn* (sc. in die privilegien) halten, ihnen hindernd entgegen-treten, Hindernisse in den Weg legen, sich dagegen stemmen, dagegen machinieren; vergl. Oberlin 731 *inhaltten, inhibere, retinere, morari* u. D. Wört. unter *einhalten*. — 5 *erbkretschmar* m., die Erbschenke, Z. 25 *erbschenkstat*; von dem wendischen *ta karczma* u. *kazma*, die Krätsche, Schenke, und *ten karczmar* u. *karczmar*, der Schenk-wirth, nach Zwahr's Niederlausitz-wendisch-deutschem Handwört. 147. In dem Freiburger Stadtr. 296 in seinem *kretscheme* = *caupona*; bei Joh. v. Guben Jahrb. 3, 3 die *kretschin* (plur.); Diefenbach 212^b *eugastorium* (i. *bona taberna*) *gut creschem*. Davon der *krezmar*, *kretzmer*, *kretschmar*, 1) der Schenk-wirth, Oberlin 221, Statuten von Görlitz 386, 30, Joh. v. Guben 28, 17; 2) die Schenke, Eisenach. Rechtsb. III, 99 *wo sich aber schenckelusz adir kretzschmar bi eyner myle umme uf den dorffern irhuben*; J. Rothe's Chron. 773 *si schossen gn den kretzschmar*; Schott's Samml. III, 92 *in iren kretzschemeren* (a. 1437); Merseburger Urk. a. 1430 in Förstem. N. Mith. II, 416 die *kretzschmare* (plur.) *uff dem lande*; Urk. von Kayna a. 1538 der *kretzschmar* (Schank) und *schenckrecht ist auf mein zinsguth verlegt*; Haltaus 1852—53 s. v. *verfronen*. Nach einer Urk. vom J. 1543 gehörten dem Herren von Ende auf Kayna die *erbkretzschmar* in Groszpörthen, Nedissen, Prelitz, Oelsen, Brossen. — 10 *ern* = *hern*, *heren*; vor Eigennamen und Titeln gieng, namentlich in md. Dialekten, das in seiner Bedeutung abgeschwächte und darum tonlos u. proklitisch gewordene *her* vielfach in *er* über; sollte der Begriff „Herr“ in mehr bedeutsamer Weise hervor-gehoben werden, so war es üblich, das Wort *herre* (*hère*) in seiner vollen Form noch einmal zu setzen, also: *herre her Peter, herre er habest, herre er abbet*, vergl. vorliegende Urk. 19 *herre her Wilhelm*. Wie *herre* in *her* u. *er*, so hat sich *vrouwe* in *vro* u. *ver* vor dem Namen u. dem Titel abgeschwächt; *fra* u. *fer* werden in dieser Verbindung sogar heute noch vom Volke gebraucht. —

23 *sich des erholen*, sich damit versehen, das entnehmen. — 24 *an uff die erne*, ausgenommen für die Ernte. —

24 *egnen kessel kofent*: unter *kofent* versteht man heute noch das dünne Bier, das Nachbier; es hat seinen Namen von *conventus* d. i. Brüderschaft, ist also eigentlich Klosterbier, vergl. Hildebrand D. Wört. V. 1574. Das Wort findet sich schon in einer Urkunde des Bischofs Nicolaus von Merseburg aus dem J. 1427 (in Förstem. N. M. II, 410) *si mogen beydersyt bruwin Couuent adder kesselbir, das sie selbist in iren husern mit iren gesinde trincken wollin*; Konr. Stolle 258 *man konde kein beer noch couent gebruwe*. —

38 *enthaltung*, Unterhaltung, *sustentatio*. — 40 *Jaren* ist niederdeutsche, auch bis nach Mitteldeutschland hie und da vorgedrungene Flexion des sonst nur stark flektierenden Wortes *jar*, die auch Z. 122 erscheint; so steht im Henneb. Urkundenb. III, 105, 28 (14. Jahrh.) *gn dem achzygisten iarn*; in Michelsen's Cod. Thur. dipl. S. 80 *in den sobin und sechzigsten jaren* (a. 1437) u. S. 85 *im acht vnd zwanzigsten jaren* (a. 1525); *in den jaren uns heren* für *anno domini* findet sich bei Kindlinger Gesch. deutscher Hoerigkeit S. 471 (a. 1370), S. 480 (a. 1370), S. 510 (a. 1396), S. 558 (a. 1420), S. 569 (a. 1432), während es sonst

dort heiszt *in den jare unses heren* z. B. S. 490, 516, 525, 526 oder *int jaer ons heren* wie S. 498, 500. — 54 *der mynen czal*, nach der kleinern Zahl: formelhafter Zusatz bei Angabe von Jahreszahlen, um anzudeuten dasz man das Tausend und die Hunderte derselben (die grözere Zahl) als bekannt (meist weil mit der laufenden Jahreszahl übereinstimmend) voraussetzt und nur die Zehner und Einer angeben will. Hier ist mit Z. 50—54 verwiesen auf Urk. II, 52—53 u. 140.

62 *stucke* n., ein in den Salzsiedereien Mitteldeutschlands gebräuchlicher Ausdruck für ein bestimmtes Masz Salz, vergl. Frisch II, 145^e, Friedr. Hondorff's Beschreibung des Salzwerkes zu Halle S. 61 u. 63 hinter Dreyhaupt I. — 62 *fur yre gerechtikeit des marcetrechts*, für das Privilegium ihrer Marktgerechtigkeit d. h. für ihr Salzmonopol; nach dieser Auffassung ist *yre* auf die Stadt oder den Rath bezogen. Wenn jedoch *yre* auf *amptluthe* zu beziehen wäre, so müsste *marcetrecht* hier eine andere Bedeutung gehabt haben, etwa die in der es bei Purgoldt Rechtsb. IX, 129 steht: *Von marthrechte deme schultessen; item in den stheten pfliget eyn iglicher 6 pf. des taves dem hern zcu geben ader seynem richter vor den zeoll, das do heisset marcetrecht, dy muss ein iglicher burger ader mitwoner, der eygen herth ader kost hadt.* —

78 *stadhaftig* adj., *locuples*, begütert, wohlhabend. — 81 *die selbten* = *die selben*; auch Z. 67 hat die Handschr. *den selbten* statt des gedruckten *den selben*, sowie Z. 99 *der selbtig*; diese mundartliche Form bildet gewissermassen den Uebergang zu dem heutigen döringisch-osterländischen *sält*, *sält* d. i. dort, damals, und zu den Zusammensetzungen *sälthi*, *sälthën*, *sältemol* oder *sältmols*; *selt* ist erst entstanden aus *selbt* = dort, damals, welches man wahrscheinlich für eine superlativische, den Ordnungszahlwörtern *zweit*, *dritt*, *viert* u. s. w. nachgebildete Form zu halten hat, vergl. Weigand in dem von ihm herausgegebenen Kurzen deutschen Wörterb. Schmitthenner's II, 687 u. Vilmar's Idiot. 382. — 83 *wegepfennig*, Abgabe (Zoll) für Benutzung der Wege, zu deren Unterhaltung bestimmt, ähnlich dem heutigen Chausseegeld; vergl. Hailtaus 1018. — 86 *lichter*, leichter, geringer; *umb einen l. pfennig*, für ein billigeres Geld. — 87 *irzugen* swv., erzeugen, beschaffen. — 91 *bornholz*, Brennholz; in einem Wetterauer Weisthum a. 1380 bei Grimm III, 429 *ein iglich gefurster* (mit dem Forstrecht versehener) *man der ein kintbette hat, ist sin kint ein dochter, so mag er ein wagen vol bornholzes von urholz* (geringes Holz, Fallholz) *verkaufen*; Zeitschr. für thür. Gesch. u. Alterth. III, 329; Erfurter Zuchtbrief in Förstem. N. Mith. VII, 2, 109; in süddeutschen Urkunden heiszt es *burnehultz*, z. B. in den Hofrechten von Andlau im Breisgau aus dem Jahre 1284 bei Grimm Weist. I, 823. Z. 6 von unten, bei Jac. v. Königshoven ed. Schilter S. 363. Lexer im Mhd. Handwörterb. S. 397. In der Gegend von Zeitz giebt es noch ein *bornholz*, zwischen Sautzchen u. Droyszig; auch heiszt zuweilen das bei Rasberg gelegene Knüttelholz so. Vergl. oben die Bemerkung zu *verbürne* I, 109. —

95 *freuel* adj., frevelhaft, frech. — *torstig*, verwegen, keck. — 96 *obirfarung*, Übertretung, gesetzwidriges Auftreten, Ausschreitung; Weist. I, 715. — 100 *nach gnaden u. nicht rechte*: mit dieser Formel wird — wenn nicht *nach* für *nicht* zu schreiben war — die herkömmliche Alternative *nach minne* oder *nach rechte* (Urk. I, 66) ausgeschlossen, und dem Ausgewiesenen nur auf dem Gnadenwege die Erlaubnis zur Rückkehr nachzusuchen gestattet. — 101 *unschedelich*, unbeschadet, ohne zu benachtheiligen. —

103 *uz obirkeit*, vermöge oder nach unserer obrigkeitlichen Befugnis, als oberster Landesherr. — 107 *die itzund yre irnanten* — — *stucke*, ihre jetzt eben aufgezählten (*ernennen*, hernennen, aufzählen) von ihnen erbetenen und ihnen bewilligten Artikel d. h. die Z. 59—100 aufgeführten Bestimmungen — 109 *wissen u. vulbord* ist eine in nd. u. md. Urkunden überaus häufig vorkommende Formel, in welcher *vulbord* oder *vorbort* so viel ist als *auctoritas*, Entscheidung, Genehmigung, vergl. besonders Vilmar's Idiot. 431. — 113 *pene* = *poena*, Strafe. — *lantwerig* adj., die im Lande übliche Währung enthaltend, im Lande gültig. In Mitteld. war üblich der Ausdruck *lantwere* f. für: die zu Lande gültige, landesübliche, einheimische Münze oder Geldsorte, z. B. Henneberg. Urkundenb. III, 8, 27 (a. 1357) *driszig phunt heller lantwere*; Mencke, Scriptt. I, 360 *einen ewigen schilling geldes lantwere*; 663: 30 *groschen lantwere*; J. Rothe's Chron. 463: 500 *markk der lantwere*; Michelsen Cod. Thur. diplom. S. 79 *zwei schoch guter alder groschin, der ye eyner dry ph. gildit u. in dem launde zu Doringen eyne lantwere genge geneme*; Frisch I, 571^b; — dasselbe bedeutete *lantwerunge* f. im Henneb. Urkundenb. III, 12, 5 *funfzig pfunt heller rechter lantwerunge*. —

Nachträge und Verbesserungen.

Zu II, 56 *noch sollichem ersatzten geschosse* und 61 *als das von den hoffen — ersatz ist*; hier hat *ersetzen* die seltene Bedeutung von aufstellen, *exponere, proponere, statuere*, so dasz die Partikel *er-* (= gothisch *us*, ahd. *ar, ir, ur*) hier den Begriff des Verbums in gleicher Weise bestimmt wie in *erheben, erbauen, erschaffen*; ähnlich, nur sinnlicher, ist die Bedeutung in *sich ersetzen in sin gereide* oder *in sinen sadel*, sich in seinem Sattel aufrichten, zurechtsetzen, im Karlmeinet 151, 24 u. 33; 181, 50. —

Zu III, 67 lis *selbten* anstatt *selben*. —

In der Anmerkung zu I, 20 und 106 lis *Cornelis Kiel* statt *Kornelius Kil*; gemeint ist der unter dem lateinischen Namen *Cornelius Kilianus Dufflaeus* (d. h. aus Duffel) bekannte Lexikograph. —

Zu der Anmerkung über *pöpersh* I, 20 ist zu vergleichen de la Martinière, Geogr. Lexicon, nach welchem Pöperingen in Flandern durch seine Manufactur von Tüchern, Sarschen und Zeugen berühmt gewesen ist und dadurch den Neid der Weber des benachbarten Ypern erregt hat.

Zu der Anmerkung über *wridebersh* I, 21 ist noch hinzuzufügen: vergl. Dieffenbach's Geschichte der Stadt und Burg Friedberg in der Wetterau S. 169, worin erwähnt wird, dasz die Wollenweberei seit dem 16. Jahrhundert dort in Abnahme gekommen sei.

Zu der Anmerkung von I, 67 vergl. noch die Merseburger Urkunde von 1427 in Förstemann's N. M. H. 412 *sie mogin schencken lantwin, wenne yn das eben und bequeme ist, und anders keyne welschin adder francken adder solche grobe* (starke, schwere) *uzlendische wyne*. —

